

# Der Gefellschaffter

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Drummehude

Telegramm-Adresse: „Gefellschaffter“ Nagold // Bzgr. 1827

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreisparasse Nagold 882 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Kontieren usw. gelten die Druckpreise



Bilder vom Tage · Die deutsche Blode · Hitlerjugend · Schwabenland-Heimatland · Sport vom Sonntag

Fernsprecher St. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Anzeigenpreise: Die 1 Spalt. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., Rest 18 Pfg. - Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für teiles Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

### Es gibt nur eine Revolution - die des Führers

Der Arbeiter - Deutschlands ärmster und treuester Sohn  
Die große Rede des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Heß

Köln, 25. Juni.

Montag abend hielt der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, von Köln aus über alle deutschen Sender seine Rede, die er gestern auf der wegen des schlechten Wetters abgebrochenen Schlusssitzung des Offener Gauparteitages in Duisburg nicht halten konnte. In der Rede geht es u. a.:

Nicht als Reichsminister stehe ich vor Euch, sondern als Nationalsozialist. Als Parteigenosse, der, wie wenig andere, weiß, was vor allem die alten Parteigenossen bewegt.

Ich habe vor dem Führer gestanden unter dem ersten Dutzend SA-Männern der Bewegung. Ich bin in der ersten Saalkampft der SA blutüberströmt vor meinem Führer zusammengebrochen. Ich schwor als einer der ersten SA-Führer Adolf Hitler die Treue. Ich stürmte am 8. November 1923 an der Seite meines Führers in den Würzburgbräuereier. - Ich büßte mit ihm 7 1/2 Monate Gefängnis ab. Ich durfte Adolf Hitler helfen, in Scheinbar hoffnungsloser Lage die neue Bewegung aufzubauen. Ich konnte all das Schwere, was auf ihm lastete, als fast alle Kräfte Deutschlands gegen ihn standen, mit ihm durchleben. Ich nahm teil an seinem Leiden und nahm teil an seinem Hoffen und Glauben und Siegen.

Dies muß ich Ihnen, meine Parteigenossen und Volksgenossen, alles sagen, weil Sie dann verstehen werden, daß ich den Führer und seine letzten Gedanken kenne, wie kaum wohl ein anderer.

Ich muß es Ihnen aber auch sagen, weil Sie dann umso besser verstehen werden, daß jemand, der diesen unerhört schweren Kampf beinahe vom ersten Tage der Bewegung an mit durchlebt hat, blieb, was er war: Nationalsozialist in seiner ursprünglichen Bedeutung.

Und so spreche ich aus der Tradition des politischen Führers und des SA-Führers zugleich heraus.

Wenn gerade unter den Arbeitern die treuesten Anhänger Adolf Hitlers stehen, so ist dies ein Beweis, daß es dem Führer gelang, das Wort wahr zu machen, welches sagt, daß Deutschland am reichsten sein wird, wenn

#### Deutschlands ärmster Sohn auch dessen treuester Sohn

ist. Diese Tatsache bildet das Fundament zum Aufbau des neuen Reiches, so wie der arbeitende Mensch an sich das Fundament des Nationalsozialismus ist. Wenn trotz der Härte des Daseinstampfes und obwohl der Nationalsozialismus dem Arbeiter materiell noch wenig geben konnte, dieser innerlich beim Nationalsozialismus steht, so beweist dies seinen gefunden Nütz für die Wirklichkeit: für das, was möglich ist beim Aufbau des Reiches und feiner an der Grenze des Zusammenbruchs gewesenen Wirtschaft. Es beweist, daß er verstanden hat, daß eine Gesundung nicht innerhalb eines Jahres und weniger Monate sich für den einzelnen erheblich auswirken kann, daß wir vielmehr allmählich sein müssen, wenn in so kurzer Zeit bereits Millionen von Volksgenossen wieder zu Arbeit und Brot gekommen sind, während der Führer 4 Jahre Zeit sich ausbedungen hat, die Arbeitslosigkeit ganz zu beheben.

Der Arbeiter weiß, daß er im Verzicht auf höheren Lohn sein Opfer bringt zu Gunsten derjenigen, die an neuerschaffenen Arbeitsplätzen stehen. Gerade diejenigen, die selbst arbeitslos waren, wissen, wie hoffnungslos der Tag ohne Arbeit verläuft. Und sie wissen, was es heißt, wieder irgendwie mitarbeiten zu können - und sei es auch nur für Werte, die erst später uns oder unseren Kindern zu Gute kommen.

#### Arbeiter ist Aufbau - Arbeitslosigkeit Verfall

Der Arbeiter weiß heute auch, daß die poli-

tiische Vereinigung - die Vernichtung der Organisationen, zu denen er sich einst selbst rechnete - Voraussetzung war für die wirtschaftliche Gesundung.

Mit der politischen Macht in seinen Händen baut Adolf Hitler nunmehr Europa auf. Da ist es Pflicht eines jeden, mit allen Kräften tätig mitzuarbeiten. Wir wissen, daß das deutsche Volk in einer vorher ungeahnten Einigkeit seit der Zeit nach der Nachtregung mitgearbeitet hat. Das praktische Ergebnis seiner Mitarbeit ist ebenso eindrucksvoll wie das zahlenmäßige bei der Volksbefragung im November 33, die in der Geschichte ihresgleichen sucht. Was bedeutet demgegenüber die Denialen, die damals absteils standen, was bedeutet die Denialen, die sich heute noch entziehen. Es sind die Unbekannten, die noch immer in ihrem früheren Parteidenken befangen sind. Mögen sie sich selbst ausschalten im Kampf um die Zukunft ihres Volkes - aber das eine sollen sie sich auch gesagt sein lassen:

#### Wenn sie etwa durch falsche Sabotage zu Schaden suchen, so gnade ihnen Gott!

Wir haben dann und wann das Gefühl, daß hier oder dort Saboteure am Werke sind. Gleich, hinter welcher Front sie sich verbergen, ob in der Wirtschaft, ob in der Beamtenschaft oder sonstwo - wir werden sie eines Tages doch zu finden wissen! Dann sollen sie den Nationalsozialismus kennen lernen! Alles wird verziehen, nur nicht das Vergehen am eigenen Volke!

Nach gehört nicht zu denjenigen, die in jeder Kritik gleich ein Verbrechen sehen. Ich weiß auch, daß hier und da Anlaß zu begründeter Kritik besteht: Um so schärfer wende ich mich aber gegen diejenigen, die für vermeintbare Mängel, wie sie in so tiefergehendem Umsturz durch eine Willensbewegung naturnotwendig mit sich bringt, zum Anlaß nehmen, um Mißtrauen zu säen, Unruhe zu stiften und ihre eigenen politischen Geschäfte zu betreiben.

Alle diejenigen, die die Ergebnisse menschlicher Schwächen und Unzulänglichkeiten vor sich sehen, mögen doch bedenken, wie unendlich Großes in der so kurzen Zeit erreicht wurde. Wie unerheblich sind demgegenüber die Schönheitsfehler! Und auch sie werden im Laufe der Zeit ausgemerzt.

Reichsminister Heß ging dann auf die grauenerregenden Aufstände vor Beginn der nationalen Revolution ein und schilderte die chaotischen Zustände, die eingetreten wären, hätte nicht Adolf Hitler am 30. Januar die Räder des Reiches übernommen.

Wäre nun seit diesem 30. Januar nur das Problem

der Arbeitslosigkeit in Angriff genommen worden, und wäre bis zum heutigen Tage weiter nichts erreicht, als die Wiedereingliederung von Millionen deutscher Volksgenossen in den Kreis arbeitender Deutsche, so hätte damit allein der Nationalsozialismus bewiesen, daß er zur Macht berufen ist.

In der Vielzahl der seit der Nachtregung erzielten Erfolge zeigt sich die Kraft des deutschen Volkes, an die wir immer geglaubt haben und glauben werden.

Daß wir die Organisationen des Marxismus als die Brutstätten materialistischer Denkens zerbrechen haben, ist eine revolutionäre Tat, die die äußere Kraft unserer Bewegung zeigt. Daß wir aber auch nach den Organisationen den Geist des Materialismus in denen abtöten konnten, die als einstige Träger des marxistischen Organismus noch heute leben, ist ein Beweis für die überzeugende innere Kraft der Hitler-Bewegung. Wie lächerlich hebt sich all diesem gegenüber

#### der Nörgler

ab! Er sieht etwas Großes, das er nicht begreift, und für dessen Ausmaß er nicht aufnahmefähig ist. Eine vergangene Zeit hat ihm die innere Größe genommen, die Voraussetzung ist für das Begreifen des Geschehens in unseren Tagen.

Der Nörgler, meine Parteigenossen, muß

ja da sein, denn wo sollen alle diejenigen geblieben sein, von deren Körgeln einst 30 Parteien gelebt haben? Wenn damals 30 Deutsche - jeder in seiner eigenen Partei organisiert - vom Körgeln lebte, welches Wunder wäre schon geschehen, wenn wir heute nur auf 30 Deutsche einen Körgler hätten!

Die ewigen Besserwisser können ja einfach nicht Schritt halten mit uns. Wie jämmerlich wirkt die Bierbanpolitik des Philisters und des Reaktionsären, die der Kerger gerührt, daß sie die Zeit nicht hat zum Zuge kommen lassen. Mit ihnen zu rechnen hat keinen Sinn, denn bevor wir damit fertig wären, sind sie tot. Vielen von ihnen hat nur noch kein roher Wahrheitsfanatiker ihr bereits erfolgtes politisches Sterben für klar genug zum Ausdruck gebracht. Ihnen gegenüber haben wir die deutsche Revolution nahezu in einem jovialen Ton vollzogen. Wir konnten es aus Kraftbewußtsein heraus, denn wir wissen, daß diese Weiber im Männerrock, die deswegen öffentlich lärmten, weil sie zu Hause nichts zu sagen haben, keine würdigen Gegner sind.

#### Wir sprechen eine neue Sprache, wir denken in neuen Gedanken und handeln neue Taten!

Seien wir nachsichtig mit denen, die das Schicksal zum Absteischen, zum Richtverstehen, zum Richtkönnen verdammt hat, und richten wir die Stoßkraft unseres ganzen Kampfes gegen die, die aus Böswilligkeit nicht wollen.

Rechnen wir eine Auseinandersetzung mit diesen Kritikern ab, so sind wir andererseits jeder Art loslicher Kritik, die dem Wesen nationalsozialistischen Denkens entspricht, zugänglich, sofern sie auf geeignetem Wege vorgebracht wird. Der Weg führt über die Reihenränge der Partei, dem lebendigen Bindeglied zwischen Führer und Volk.

Niemals darf aber diese Kritik auf Straßen und Märkten allen Unterwunden in die Ohren geschrien werden vor Freude aller Feinde des neuen Deutschlands. Jeder, der öffentlich oder am Stammtisch Kritik äußert, sei sich bewußt, daß er damit den Segnern seines Volkes Beihilfe leistet und oft vielleicht nachsagt, was Agenten und Provokateure böswillig unter dem Volk verbreiten.

Umso mehr aber müssen wirkliche nationalsozialistische Führer dafür Sorge zu tragen, daß berechtigte Kritik dorthin durchdringt, wo die Möglichkeit besteht, Besserung zu schaffen.

Ich erwarte von den Führern des Nationalsozialismus, daß sie mit offenen Augen und offenen Ohren durch den ihnen anvertrauten Bereich gehen und alles, was der Kritik wert ist, und durch Kritik geändert werden kann, nach oben melden, wobei sie auch der nüchternen Selbstkritik nicht vergessen mögen.

Umso mehr wird derjenige, der lange in der Bewegung des Führers zu stehen die Ehre hat, großzügig sein gegenüber menschlichen Eigenarten und Schwächen bei Führern des Nationalsozialismus, wenn sie Hand in Hand gehen mit großen Leistungen. Und er wird - das unterst- über ihn ja gerade vom Kritikaster - mit den großen Leistungen die kleinen Schwächen zeigen, statt umgekehrt die kleinen Schwächen herauszustellen, um die Leistungen zu schmälern.

Wir Nationalsozialisten sind eine große deutsche Familie. Jede Familie hat auch ungeliebte Kinder.

Ich bin mir bewußt: Bei jeder großen Massenbewegung stellt sich hin und wieder heraus, daß ein Unterführer an einen falschen Platz geraten ist. Selbstverständlich wird von uns dann eingegriffen.

Mit Stolz sehen wir: Einer bleibt von aller Kritik stets ausgeschlossen - das ist der Führer. Das kommt daher, daß jeder fühlt und weiß: Er hatte immer recht und

### Das Neueste in Kürze

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, hielt in Köln eine bedeutende Rede, in der er sich ganz besonders gegen das Gerücht einer „zweiten Revolution“ wandte.

Reichsluftfahrtminister Göring überreichte den Siegern des Deutschlandfluges den Wanderpreis des Luftfahrtministers.

Die deutsche Regierung hat die Einladung der englischen Regierung nach London zwecks Beratung der Transferfragen angenommen.

Im Unterhaus sprach der englische Schatzkanzler Chamberlain über die Notwendigkeit der Clearingvorlage.

Die „Daily Telegraph“ meldet, soll sich die englische Regierung zur Zeit mit „Erweiterungsplänen“ des Heeres und der Marine befassen.

er wird immer recht haben. In der freilich losen Treue, in der Hingabe an den Führer, die nach dem Warum im Einzelfalle nicht fragt, in der stillschweigenden Ausführung seiner Befehle liegt unser aller Nationalsozialismus verankert.

Wir glauben daran, daß der Führer einer höheren Beratung zur Gestaltung deutschen Schicksals folgt!

An diesem Glauben gibt es keine Kritik.

Auf politischem Gebiet muß von Kritikern großer Probleme verlangt werden, daß sie in der Lage sind, tatsächlich etwas Besseres vorzuschlagen. Wer das nicht kann, soll lieber schweigen, sonst muß er sich gefallen lassen, in die Reihen derer gerechnet zu werden, die an Einzelercheinungen, die sie übertreiben und verfälschen, kritisieren, um den Kerger über den großen Erfolg der nationalsozialistischen Bewegung zu verbergen. Das nämlich ist das häufigste Motiv der Verneiner und Kritiker: Der Kerger über unser Können.

Mögen sich die fremden Staaten, die unsere Gegner sind, keiner Täuschung hingeben: Ihre Hoffnung, der Nationalsozialismus könnte doch noch erledigt werden, ist ein gefährliches Hoffen, und die Verwirklichung ihres Hoffens würde tödlich für sie selbst sein. Ein Abtreten des Nationalsozialismus von der politischen Bühne des deutschen Volkes würde nicht etwa Deutschland in erneute Abhängigkeit von allen Wünschen der betreffenden Regierung bringen, sondern am Ende dieser Entwicklung stünde ein europäisches Chaos.

In Formen, über deren Radikalismus sich kaum bisher jemand Gedanken gemacht hat, und in einer neuartigen Brutalität, würde der Volksewismus in Deutschland Einzug halten.

#### Die Folge einer Volksewisierung Deutschlands

wäre eine weitere Zerrüttung der wirtschaftlichen Verhältnisse in der Welt und damit verbunden eine weitere Ausnahmebereitschaft besonders der Industrieländer für die marxistisch-chaotische Pest der Erde.

Das möge sich jeder Politiker vor Augen halten, der mit dem Gedanken einer Ueberwindung des Nationalsozialismus in Deutschland spielt! Die kritische Lage der Vereinigten Staaten, aber auch gewisser europäischer Länder, in denen die bolschewistische Gefahr glimmt, sollte Warnung genug sein.

Angesichts dieser Gefahr, die einer Naturkatastrophe gleich Deutschland drohen würde, wenn der Nationalsozialismus gefährdet wäre, kann man nur die ewig Vorgefertigten belächeln, die glauben, der Nationalsozialismus könne durch eine Monarchie oder durch die Führung „bewährter konservativer Kräfte“ abgelöst werden.

Daß weder „bewährte Konservative“, noch „hoffnungsfrohe Monarchisten“, noch auf die Erfolge der Wählmäufe bauende Kommunisten Bedeutung gewinnen, davor soll uns unsere derzeitige Aktion sichern!

Zu einer besonderen Vorsicht möchte ich jene idealistischen Reichstänzer unter mei-

nen Parteigenossen mahnen, die manjmal in der Erinnerung an den Heroismus und die herrliche Kameradschaft in den Kampfzeiten der Bewegung, dazu neigen, sich Provokateuren zuzuwenden, die Volksgenossen gegeneinander zu hetzen verstanden, und dieses verbrecherische Spiel mit dem Ehrennamen einer „zweiten Revolution“ bemänteln.

Auch einst in jener Entwicklungszeit zur nationalsozialistischen Revolution gab es genügend Parteigenossen, die in ihrem beschränkten Verstand glaubten, es besser machen zu können, als der Führer. Sie alle wurden eines Tages belehrt. Sie alle mußten erkennen, daß

**der Führer das Werkzeug eines höheren Willens war,**

daß er unbewußt oder bewußt den richtigen Weg gegangen. Und so wie es war, so ist es geblieben bis heute: Nur er allein kann vollenden, was er begonnen. Nur er allein kann uns geben, was wir alle ersehnen.

Vielleicht hält Adolf Hitler es für nötig, eines Tages die Entwicklung wieder mit revolutionären Mitteln weiterzutreiben. Immer aber darf es nur eine durch ihn gesteuerte Revolution sein. Wir stehen seines Befehls gewärtig — im Vertrauen, daß er seine alten Revolutionäre ruft, wenn es nötig ist, und daß er weiß, wann es nötig ist. Wir stehen in unerschütterlichem Glauben an ihn — gleichgültig, ob er nun nach Monaten oder Jahren ruft.

**Der Befehl des Führers, dem wir Treue schwören, allein hat Geltung.**

Wehe dem, der die Treue bricht im Glauben durch eine Revolte der Revolution dienen zu können! Armselig, die da glauben, auszuwählen zu sein, durch agitatorisches Handeln von unten dem Führer revolutionär helfen zu müssen. Adolf Hitler ist Revolutionär größtes Stills und bleibt inwertlich Revolutionär größtes Stills. Er braucht keine Kruden.

Adolf Hitler ist der große Stratege der Revolution. Er kennt die Grenzen des mit den jeweiligen Mitteln und unter den jeweiligen Umständen jeweils Erreichbaren. Er handelt nach eiskaltem Abwägen — oft scheinbar nur dem Augenblick dienend und doch weit vorausschauend im Verfolg der ferneren Ziele der Revolution.

Wehe dem, der dumpe zwischen die feinen Fäden seiner strategischen Pläne hineinrammelt im Wahne es schneller machen zu

können. Er ist ein Feind der Revolution — auch wenn er im besten Glauben handelt. Ruhmreicher wären die Feinde der Revolution, sei es im Zeichen der Reaktion, sei es im Zeichen des Kommunismus.

Keiner wagt mehr über seiner Revolution als der Führer.

Wir, die wir in seiner nächsten Umgebung mit ihm fristen und litten und somit sein immer gleichbleibendes Wollen kennen, wir wachen mit über den Gang der Revolution. Wir wissen, was Unerhörtes auf vielen Gebieten erreicht wurde in einer Zeitspanne, in der wir es einst für schlichtweg unmöglich hielten. Wir wissen aber auch so gut, wie der Führer selbst, daß so unendlich viel heute noch Stückwerk ist, erst den Keim des Erstrebten in sich trägt und den Geist des Nationalsozialismus noch eingehaucht bekommen muß.

Ich habe es mir zur besonderen Pflicht gemacht, in dem ehrenvollen Amt, das mir der Führer als sein Stellvertreter mit der Führung der Bewegung übertragen, über den Tagesnotwendigkeiten und über den Kompromissen, die uns die harte Wirklichkeit für den Augenblick aufzwingt, stets die revolutionären Ziele des Nationalsozialismus im großen und im einzelnen im Auge zu haben.

Wie es in der Vergangenheit war, so wird es auch in Zukunft bleiben: Es kann der Nationalsozialismus seine Aufgaben nur lösen, seine Taten nur vollbringen, wenn der deutsche Arbeiter geschlossen und treu zur nationalsozialistischen Führung steht. Es wird sich die nationalsozialistische Revolution vollenden durch die Treue des Führers zum deutschen Arbeiter und in der Treue des deutschen Arbeiters zu Adolf Hitler.

**Für Euch, mit Euch und durch Euch wird der Führer seinen Sieg beenden.**

An der Front ist der Nationalsozialismus entstanden, aus dem Fronterleben wuchs unsere weltanschauliche Idee, die heute Deutschland beherrscht. Das Blut der für sie gefallenen Kameraden hat die Bewegung des Frontsoldaten Adolf Hitler gelehrt, der Glaube an ihn ist der Glaube an Euren Sieg, deutsche Arbeiter!

Ich begrüße den Führer als den Führer der Frontgeneration, den ersten Soldaten der deutschen Revolution.

den ersten Arbeiter der deutschen Revolution, den Vertreter des Reiches!

13.52 Uhr die Fliegeruntergruppe I Berlin mit drei Fieseler-Maschinen ein.

**Die Sieger**

Am Sonntag nachmittag, kurz nach 19 Uhr, waren von den Deutschlandliegern 18 Verbände wieder eingetroffen. Es fehlten nur noch drei Formationen, die sich aber ebenfalls kurz vor den Toren Berlins befanden. Die Wettbewerbsteilnahme konnte nach den bisher vorliegenden Ergebnissen bereits den Sieger des Wettbewerbs mitteilen, und zwar hieß der Sieger wieder, wie im Vorjahre, an die Fliegerortsguppe Hannover, die mit einer Staffel von drei Flugzeugen vom Typ Heinkel L 25 (Staffel B 4) den Wettbewerb bestritt. Die Führer dieser Flugzeuge waren die Flieger Esche, Weigand und Bode, die Beobachter, die an dem Siege durch die Ortsaufgaben, die sie zu lösen hatten, ausschlaggebend beteiligt sind, heißen Paik, Westerkamp und Kreuzträger. Ueber die weitere Verteilung der Plätze ist noch nichts bekannt.

**Blutige Straßenunruhen im Orient**

Paris, 25. Juni.

In mehreren französischen Provinzstädten kam es am Samstag zu Zwischenfällen, die zum Teil sehr scharfes Eingreifen der Polizei und Gendarmerie notwendig machten.

Die ernstesten Zwischenfälle ereigneten sich in Orient, wo Kommunisten und Marxisten gegen die Abhaltung einer Kundgebung der Feuerkreuzler protestierten. Polizei, berittene Gendarmerie, mobile Garde und Marinefeuerwehr mußten eingreifen, um die Ruhehersteller zu verdrängen. Die Volksmenge ging gegen die berittenen Polizeimannschaften mit Wurfgelassen, vor allem mit Steinen, Äxten und Stählen vor. Ein Leutnant der Mobilgarde erhielt einen Pfeil mitten ins Gesicht. Auch ein Polizeikommissar wurde im Gesicht verletzt. Die Polizeimannschaften hielten zunächst zwei Stunden lang in dem Gäßchen der gegen sie geworfenen Geschosse aus, um zu versuchen, durch Kaltblütigkeit ein Anschwellen der Zwischenfälle zu verhindern. Man zog Marinefeuerwehr hinzu, aber die Menge durchschnitt die Schläuche und griff die Feuerwehrmannschaften an. Als schließlich Fahnenmasten, die für ein am Sonntag stattfindendes Fest errichtet worden waren, von den Demonstranten zu Fall gebracht wurden, und über der berittenen Polizeitruppe zusammenstürzten, ließ der Präfect den Ordnungsdienst gegen die Menge vorgehen. Bis gegen 1 Uhr nachts dauerte der Kampf. Die Polizei behauptete schließlich die Straße. Überall sind Bänke und Baumstumpfhügel umgerissen worden.

Verletzt wurden 15 Mobilgardisten bzw. Gendarmen, von denen einer ein Auge verloren hat, 4 Polizeibeamte und 4 Marinefeuerwehrlente.

Die Strafkammer von Toulouse hat 19 von den am 18. Juni verhafteten Kundgebern zu Gefängnisstrafen von 8 Tagen mit Bewährungsfrist bis 40 Tagen ohne Bewährungsfrist verurteilt.

**Württemberg Neuer Direktor**

Direktor Karl Feldmann vom Hauptverorgungsamt Südwestdeutschland ist mit dem 1. Juli 1934 zum Direktor des Hauptverorgungsamtes Hessen in Kassel ernannt worden. Direktor Otto Jachserl vom Hauptverorgungsamt Schlesien wurde mit dem gleichen Tage als Direktor des Hauptverorgungsamtes Südwestdeutschland nach Karlsruhe versetzt.

Maulbronn, 25. Juni. (Ertrunken.) Der verheiratete Ad. Bausch, Weingärtner in Hohenkingen badete am Samstagabend im Tiefen See, als er plötzlich um Hilfe rief und alsbald unterging. Trotzdem ein guter Schwimmer, der taubstumme Rordmacher Karl Henzler, sofort ins Wasser sprang und Bausch herausholte, auch Wiederbelebungsbefuche anstellte, die von herbeigeeilten Ärzten und Sanitätern lange Zeit fortgesetzt wurden, gelang es nicht mehr, den Verunglückten ins Leben zurückzurufen.

Ludwigsburg, 25. Juni. (Mit dem Motorrad in den Graben.) In der oberen Stuttgarter Straße ereignete sich in der Nacht zum Sonntag ein Unfall, bei dem ein hiesiger Mechanikermeister schwer zu Schaden kam. Der Mann geriet aus bisher nicht zweifelsfrei festgestellter Ursache plötzlich mit seinem Motorrad auf dem Gehweg und in den Straßengraben, wo er schwer verletzt liegen blieb. Die Polizei veranlaßte seine Ueberführung nach dem Kreis-Krankenhaus, wo neben unbedeutenden Gesichtverletzungen ein Schädelbruch festgestellt wurde.

Leinheim, Ost. Marbach, 25. Juni. (Auf der Landstraße überfahren.) In der Nacht zum Sonntag wurde auf der Rielingshäuserstraße, kurz vor dem Ortsausgang nach Steinheim ein junger Mann von einem Auto aus Marbach von hinten angefahren und getötet. Es handelt sich um den bis vor 14 Tagen hier im Dienst gestandenen E. Schmid aus Vorder-Büchelberg, jetzt in der Fliegerei in Badana.

Kapientied Ost. Wangen, 25. Juni. (Zwei Pferde vom Eisenbahnzug erfasst.) Am Samstagabend wollte Landwirt Schorer nächst dem Bahnhof Kapientied eine Fuhrer nach dem Bahnhof Kapientied einholen. Der Wagen war mit zwei Pferden bespannt. Der Koffler stand vorn, und auf dem Wagen saß sein 5 Jahre alter Sohn. Er kam an das Eisenbahngleis, dessen Schranken nicht geschlossen waren, um es zu überqueren. In diesem Moment brauste der Abendzug Lindau-Kugsburg heran. Der Lenker erkannte sofort die Gefahr und sprang ab, konnte aber nicht verhindern, daß das Sattelpferd vom Zug erfasst und von der Lokomotive zertrümmert wurde. Das zweite Pferd geriet unter den Heuwagen, brach den Fuß und mußte sofort getötet werden. Schorer und Kind blieben unverletzt.

**Eine Laubheimerin in den Bergen abgestürzt**

Laubheim, 25. Juni. Die 30 Jahre alte Posthilfin Martha Braun von hier trat am 17. Juni ihren Urlaub in die Allgäuer Alpen an. Am Freitagmittag beging sie den Sattel zwischen dem Märle und der Marz. Sie rutschte aus und stürzte in die Tiefe. Ein Herr und zwei Damen aus München waren in der Nähe, sahen aber infolge dichten Nebels den Absturz nicht. Nur die Spuren liegen das Räucherliche ahnen. Die Leiche wurde am Samstag früh gefunden.

**Trennlose Kameraden**

Tonndorf, Ost. Geislingen, 25. Juni. Der etwa 16jährige Spinnereiarbeiter Egon Rodon war mit anderen Kameraden auf dem Scharfensloos beim Ausnehmen von Dohlnestern. Dabei fiel er so unglücklich herab, daß er Bein- und Rippenbrüche, sowie eine Kieferverletzung davontrug. Seine ihn begleitenden Kameraden bekamen es mit der Angst zu tun und liefen davon, ohne irgend jemand von dem Unfall zu verständigen. Nach mehrstündiger Anstrengungen schleppte sich der Verunglückte in die Nähe des Scharfensloos, wo seine Gilerufe gehört und er nachts 11 Uhr geborgen und zum Arzt gebracht werden konnte, der ihn nach Anlegung von Rotverbänden ins Krankenhaus Geislingen überführte.

**Ulm, die Wollstadt für ganz Süddeutschland**

Ulm, 25. Juni. Ulm ist fast unbemerkt zur Wollmetropole für süddeutsche Schafwolle geworden. Durch die Zusammenfassung der deutschen Schafzucht und der deutschen Wollwirtschaft im Reichsanstand wurde die Reichswollverwertung Ulm, die frühere Süddeutsche Wollverhandlung GmbH, zur alleinigen Sammelstelle der Schafwolle aus Württemberg, Bayern Baden und Hessen erhoben. Erstmalig in diesem Jahr ist es Pflicht für jeden süddeutschen Schäfer und Schafhalter, die gesamte Wolle nach Ulm abzuliefern. Das Sammelorgan für das gesamte deutsche Wollgeschäft ist die Reichswollverwertung Berlin mit ihrer Abteilung Ulm, die wieder ein Zweiglager in Würzburg besitzt. Von Anfang Mai bis zum Sommer wird Süddeutschlands Wolle in Ulm aufgeschleppt, um auf den großen Ulmer Wollauktionen, die in diesem Jahr mehrmals stattfinden, versteigert zu werden. Diese Auktionen, die größten Wollversteigerungen des Festlands, werden immer Ende Juni bis September abgehalten. Sie sind der Treffpunkt zahlreicher Wollgroßhändler, Spinner und Wollweber Deutschlands und des Auslandes. An diesen Tagen herrscht in Ulm besonders lebhaftes Treiben durch die Anwesenheit der vielen hundert Schafzüchter und Wollhändler.

Dem deutschen Schafzüchter, der nach vor zwei Jahren infolge falscher Wirtschaftseinstellung gewisser Wollverarbeiter mit großen Absichtsverletzungen zu kämpfen hatte, ist es zu gönnen, daß endlich die besonderen Vorzüge deutscher Schafwolle anerkannt werden und er nach Jahren äußerster Notlage jetzt wieder einigermaßen ausreichende Entschädigung für seine mühevollen Arbeit findet.

Munderkingen, Ost. Gingen, 25. Juni. (In der Donau ertrunken.) Am Sonntag vormittag erkrankte beim Baden in der Donau unterhalb der Schleusenanlage der GSW, der ledige Billy Gutzjahr, Buchhalter in der Firma Autohaus Scheible, im Alter von 23 Jahren. Der Ertrunkene ist gebürtig aus Mingen bei Maulbronn.

Riechheim u. T., 25. Juni. (Schwerer Verkehrsunfall mit Todesfolge.) An der Einmündung der Kredenstraße in die Jesingerstraße ereignete sich am Samstagabend ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Elektrolaren der Reichsbahn. Beide Fahrzeuge stießen mit großer Wucht zusammen, wobei der Führer des Elektrolars ertrank und auf der Stelle getötet wurde. Der Führer des Autos trug Schnittwunden im Gesicht davon. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Bei dem so jäh ums Leben gekommenen handelt es sich um den bei der Reichsbahn angestellten 42 Jahre alten Eisenbahnbediensteten Collmer, der erst seit einiger Zeit hier ansässig war.

**Deutsche Transferabordnung geht nach London**

Chamberlain über die Clearinghauff-Vorlage London, 25. Juni.

Im Unterhaus erklärte Schatzkanzler Neville Chamberlain bei der Einbringung der zweiten Lesung der britischen Clearingvorlage u. a., er freue sich, daß die Einladung nach London von Deutschland angenommen worden sei. Er hoffe, daß es weiterhin möglich sein werde, eine Vereinbarung zu treffen, die eine billige Behandlung für die britischen Bondsünder und Kontrakte vor dem 1. Juli sicherstellen würde. Trotzdem könne aber die britische Regierung die Annahme des dem Unterhaus vorliegenden Gesetzes nicht verabschieden. Er wünsche klarzustellen, daß Klausel 2 betreffend Wollmacht, die Einfuhr aus gewissen Ländern zu kontingentieren, nicht gegen Deutschland oder irgend ein anderes Land im besonderen gerichtet sei.

Zwei Punkte seien nach Ansicht der britischen Regierung für eine befriedigende Vereinbarung wesentlich: 1. Daß eine volle Bezahlung des Dienstes der Dames- und Hounganleihe, die geschätzten Vorrang haben, erfolgt, und 2. daß mit Bezug auf andere Fragen zwischen englischen und anderen Gläubigern keine Untercheidung zu Ungunsten englischer Interessen stattfindet.

Im weiteren Verlauf seiner Rede begründete der Schatzkanzler die Stellungnahme Englands. Er anerkannte die Schwierigkeit, die für Deutschland bestehe, seinen Verpflichtungen nachzukommen, warf jedoch die Frage auf, ob nicht diese Schwierigkeiten auf die Politik Deutschlands zurückzuführen seien, eine Frage, die sicher mehr rhetorischen Charakter haben dürfte, denn schließlich liegen die Schwierigkeiten und ihre Hintergründe so klar, daß auch der wirtschaftspolitische Laie sich von diesen Tatsachen überzeugen lassen muß. In diesem Zusammenhang kam Chamberlain auf „verborgene Devisenreserven“ zu sprechen, deren Heranziehung durch die Regierung eine Transferierung ermöglichen würden. Daß diese Reserven in der von Chamberlain erwähnten Form nicht vorhanden sind, bzw. nicht in den Dienst der Devisenpolitik der Reichsbank gestellt werden können, müßte eigentlich auch Herrn Chamberlain klar sein.

Besonders betonte der Schatzkanzler im weiteren Verlauf seiner Rede, daß sich die zweite Klausel der Vorlage weder gegen Deutschland, noch gegen irgendeinen anderen Staat richten würde, sondern daß diese

Klausel als eine Schutzwaaffe für das Imperium anzusehen sei.

Zum Schluß gab der Redner der Hoffnung Ausdruck, daß die demnächst beginnenden Verhandlungen mit Deutschland zu einem guten Erfolg führen, damit das Gesetz in seiner vollen Schärfe gar nicht angewendet werden brauche.

**„Wir haben nicht gekämpft, um heidnische Tempel zu bauen!“**

Die Rede des Reichsministers Ruft am Niederschlagstag

Braunschweig, 25. Juni.

Der Niederschlagstag wird seinen eindrucksvollen Abschluß in der Kundgebung vor der Burgprinzen des Löwen, wo Reichsregierungsminister Ruft die Sonnenwende hielt. Er erinnerte daran, daß die Symbole, die wir hatten, die Hitler aufstand, nicht unsere Symbole waren. Auf die Städte der Feiler übergehend, erklärte Reichsminister Ruft, daß man zwar die Verschlagung der Macht des Löwen durch Barbarossa als geschichtliches Ereignis bestaunlicher Disziplinlosigkeit bewerten könnte; die römische Kaiserzeit war aber eine Belastung mit fremdem Gut. Gegen den undeutschen römischen Kaisertraum stellte der Löwe seine Welt und unsere Welt. Er kämpfte für dieses Volk und seinen Platz. Wir sehen aber nicht nur auf die Gestalten Widukind und Heinrich des Löwen, sondern auch auf jene, die deutsche Stillschheit in grauer Vorzeit als Göttergestalten schuf. Wir lieben diese Gestalten und verwahren uns gegen jene ewig Unverbesserlichen, die sagen, wir wollten neben die gotischen Dome Botenhallen bauen. Wir haben nicht gekämpft, um heidnische Tempel zu bauen.

Aber eines wollen wir: Es soll sich dieser ärtliche Himmel wölben über einer freien deutschen Erde! Der Minister wiederholte dann, man möge den letzten Schritt tun und das Kreuz in der Kirche, das Halenkreuz aber auf dem Thingplatz und dem Sportplatz herrschen lassen.

**Deutschlandslieger Geher als Erster in Berlin**

Berlin, 25. Juni.

Die Ankunft des ersten Teilnehmers in Berlin erfolgte sehr viel früher als man annehmen mußte. Bereits um 13.15 Uhr vorfuhrte der aus zwei Flugzeugen bestehende Berliner Verband mit dem Flieger Geher und Kamuhaber die Ziellinie auf dem Flughafen Tempelhof und beendete darauf den Wettbewerb. Als nächste Mannschaft trat um



# Aus Stadt und Land

Magold, den 26. Juni 1934.

Immer Gerechtigkeit für andere; Mut für uns selbst. Das sind die zwei Tugenden, worin alle andern bestehen.

## Dienstnachrichten

Im Bereich der Reichspostdirektion Stuttgart mit der Postamtman (Amtssozial) Krämer in Calw mit Ablauf des Monats September 1934 kraft Gesetzes in den dauernden Ruhestand.

## Vom Schwimmbad

25. Juni  
Wasser 22°, Luft 30° C. Besucherzahl 272.

## Rentenzahlung

Die Militärversorgungsbüchlein für Juli werden am Donnerstag, den 28. Juni die Invaliden- und Unfallrenten am Samstag, den 30. Juni, je vormittags von 9-11 Uhr ausbezahlt.

## Zum Tode des SA-Mannes Karl Raich

Über den wir gestern kurz berichten mußten, erfahren heute auf Grund eines vom Führer des Sturmes 11/9 Berlin-Lichterfelde, Hoffmann, an die Eltern gerichteten Briefes die näheren Umstände. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

Wir mußten Ihnen heute leider telegraphisch mitteilen, daß Ihr Sohn Karl, einer unserer besten SA-Kameraden, heute früh gegen 8 Uhr einem Herzschlag erlegen ist. Sein Trupp, unter Führung des Obertruppführers Hartmann machte gestern abend einen Ausmarsch zu einer Sonnenwendfeier; er und seine Kameraden waren sehr vergnügt und bezogen in bester Stimmung beim Förster Quartier. Nach dem Wachen, gegen 7 Uhr ging der Trupp zum Schwelmecksee am Baden. Das Ufer ist an der Badestelle sehr flach, so daß man etwa 200 Meter in den See hineingehen kann, eine Gefahr für Nichtschwimmer bestand nicht. Ihr Sohn Karl war bereits etwa 20 Minuten im Wasser, als er vor den Augen seiner Kameraden versank. Nach der Bergung wurden sofort Wiederbelebungsvorläufe angestellt und ärztliche Hilfe herbeigeholt. Leider stellte der Arzt den Tod durch Herzschlag fest.

Durch den plötzlichen Tod Ihres Sohnes verliert der Sturm einen seiner besten Kameraden und bewährten Kämpfer, der sich seit seiner Zugehörigkeit zum Sturm (8. 9. 1932) abellos geföhrt hat und deshalb zum Sturmmann befördert wurde. Wir werden ihn stets in Ehren halten.

Der junge Karl Raich, der seinerzeit der alten SA-Kapelle in Magold angehörte, wurde bekanntlich bei der Saalkampagne in der Truppe am 31. Januar 1931 durch einen Schenkelbruch verwundet.

Die Eltern und ein Bruder des Verstorbenen sind gestern abend nach Berlin abgereist.

## Ausflug der Klasse VI der evgl. Volkshöhe

D. Schwarzwald o. Heimat  
Wie bist du so schön.

Am Montag, den 11. Juni machten wir unsern Schulausflug. Unter großem Jubel belagerten wir das Auto auf dem Adolf-Hitlerplatz. Und hinaus ging mit Sang und Klang das Magoldtal entlang über Ebnhausen, Altensteig bis Erggrube. Hieraus ging nach Urnangold, dort wurde uns der Ursprung der Magold gezeigt. Die Höhe über Belsenfeld war einzigartig. Bald langten wir weit unten in Schöneck an. Der Weg führte uns jetzt im Murgtal über Huzendach, Schönmünzsch, Rauminzsch zur Schwarzenbachtalperre. Es ist ein großartiges Werk, das wir mit Staunen anstehen haben. Der Wasserfall war allerdings gering. Doch wir mußten eilen, um in den Rummelsee zu kommen. Um die Mittagzeit gelangten wir dort an, wo wir große Kaffeehielten. Zum Schluß gabs noch einen heißen Kaffee im Hotel „Mummelsee“. Jetzt liegen wir zur Horniggründe hinaus. Die Aussicht war leider etwas düstlich, doch konnten wir den Rhein wahrnehmen. Nun wollten wir noch zum Waldsee. Nach einem Fuhrmarsch von 1 1/2 Stunden erreichten wir denselben, auch das Eutlagrad und das 12ter Denkmal. Jetzt ging wieder abwärts zum „Auhelstein“. Dort stand unser Auto bereit zur Heimfahrt. Bald erreichten wir Oberthal, wo es noch eine vergnügte Kaffee gab. Um 5.30 Uhr kamen wir in Freudenstadt an, wo wir die evangelische Kirche besichtigten. Jubelnd und singend trafen wir wieder in Magold ein. Alle waren glücklich über den schönen Tag, von dem wir noch so lange erzählen werden. (Bericht einer Schülerin)

## Betrachtungen eines Berliner Urlaubers

Einhundertfünfzig Berliner zur Sommerfröhe, die war'n eine Woche in Magold zu Gast; per Kraft durch Freuden kamen sie her; — jetzt ist das Städtle, ach, wieder so leer! In Wäldern und am Magold-Ström' Erönte statt „Schwäbisch“ — Berlins Idiom. — Wogegen „Spreach'n“ lernte das „Schwäbisch“, So, wie es hier gang und gäbe ist! — Jetzt kommt an den reizenden Magoldstrand gar noch ein Trupp von der Waterkant. Kein „Koi“ u. kein „Aelles“ hört man nun mehr, ganz Schwaben spricht nur noch hochdeutsch daher, so wird das Volk durcheinander gemengt, die Stammesunterschiede gänzlich versprengt und die früher misslungene Einigkeit Geschmiedet für Zeit und Ewigkeit!

## Züge zur Funkausstellung

Wie bereits bekanntgegeben, findet vom 17. bis 26. August unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels die 2. Deutsche Funkausstellung im neuen Deutschland statt. Hatte die letzte Ausstellung schon Massenbesuch, so wird der Besuch in diesem Jahr infolge weite-

terer Ausgestaltung der Ausstellung noch bedeutend steigen.

Um allen Vereinigungen die Möglichkeit einer Reise nach Berlin zu geben, führt der Beauftragte Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer billige Sonderfahrten durch. Wegen der Fahrpreisgestaltung, billiger Unterbringung, Verpflegung usw. folgen rechtzeitig weitere Bekanntmachungen.

Allen deutschen Vereinigungen wird empfohlen, heute schon die Tage der Funkausstellung bei Festlegung des Urlaubs zu berücksichtigen und sich bei der nächstgelegenen Kreisgruppe des DRD/DFL Auskunft zu erholen.

## Denkt ewig daran!

Erlaß des Kultministers

Am 28. Juni, dem Tag von Versailles, wehen in ganz Deutschland zum Zeichen der Trauer die Fahnen auf Halbmast.

In allen Schulen ist an diesem Tag des Unrechts zu gedenken, das durch das Versailleser Friedensdiktat dem deutschen Volke angetan wurde.

In jedem Deutschen, besonders in der deutschen Jugend, muß der Wille lebendig sein, den Unfrieden von Versailles zu befeitigen und an seine Stelle einen wahren Frieden der Ehre und der Gleichberechtigung Deutschlands zu setzen.

## Peter und Paul

Wenn Sie an Peter und Paul wegfahren wollen, dann müssen Sie wissen, daß heute die Sonntagsrückfahrkarten über Peter und Paul wie folgt gelten:

Zur Hinfahrt v. Donnerstag, 28. Juni 12 Uhr bis zum Sonntag, 1. Juli 24 Uhr; zur Rückfahrt v. Donnerstag, 28. Juni 12 Uhr bis zum Montag, 2. Juli 12 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt).

## Ueberzahlungen

müssen zurückerstattet werden

Befolgung der Ortsvorschriften

Wie es in einem Erlaß des Innenministeriums heißt, haben nach dem geltenden Recht

## Jugend- und Sonnenwendfeiern im Kreise Magold

Belchingen. Den Auftakt zum Jugendfest bildete die Klagenhörung und eine Ansprache des Schulleiters an die Schüler. Hierauf ging zum Kampfplatz. Mit Eifer wurden die Wettkämpfe durchgeführt; einer der 18 Kampftenden erreichte die Punktzahl eines Siegers. — Die Schule führte auch die Sonnenwendfeier durch. Unter Vorantritt der SA wurde zum Holstisch marschiert. Gedichte und Feuersprüche und eine Ansprache des Schulvorstands eröffneten die Feier. Wichtig loberten die Flammen gen Himmel, dazu erklang: „Flamme empor“. Ortsbauernführer Bürgermeister Franz sprach noch über altes Brautstum, nach dem Rückmarsch ins Dorf bildeten Deutschland- und Horst-Wessellied den Abschluß.

Oberchwandorf. Wie allerorts, so zog auch hier die Schulfugend am Samstag in der Frühe aus, um sich auf dem tannennäumten Sportplatz im Dreikampf zu messen. Buben und Mädchen kämpften mit Leidenschaft und gaben ihr Bestes, um in ihren Leistungen ja nicht hintenan zu stehen. — Bei Einbruch der Dunkelheit bewegte sich ein feierlicher Hofzug von unserer Feuerstätte am Gaisberg. SA-Führer Walz verlas zunächst eine Kundgebung des Reichsjugendführers, und prägnant stieg die Rede zum Nachhimmel. Die Schüler stimmten an; Flamme empor und Stützpunktleiter Krieg tat den Feuerspruch und hielt sodann eine begeisterte Ansprache, der das Horst-Wessellied folgte. Nach einem Sprechchor des Jungvolks sprach Hauptlehrer Schuler noch vom Sonnenwendfest und der deutschen Jugend. Zwei vom Liedertanz geungene Chöre bildeten einen wertvollen Beitrag zu der erhabenen Feier.

Halterbach. Am Samstag morgen marschierte die Schulfugend in geschlossenem Zuge zu dem herrlich gelegenen Spielplatz „Bog“, auf dem die jugendfrohen Kampfspiele ausgetragen wurden. Nachdem bereits am Freitag mittag die technischen Vorarbeiten geleistet waren, wickelten sich die Wettkämpfe rasch und reibungslos ab. Es war eine Freude, zu sehen, mit welchem Eifer die Kinder bei der Sache waren. Kein Wunder, daß dann auch recht erfreuliche Ergebnisse erzielt wurden. Der Lohn für all die Mühe bestand in einer roten Wurst und zwei Brezeln, die von der Stadtgemeinde für jeden Schüler gestiftet waren. Nachmittags kämpfte die ältere Jugend um den Ehrenpreis des Herrn Reichspräsidenten. — Den Höhepunkt des Tages bildete das Sonnenwendfest. Mit Eintritt der Dunkelheit bewegte sich der städtische Zug, unter Vorantritt der Stadtkapelle, mit sämtlichen Organisationen und Vereinen zu der Feuerstätte im „Hasloch“. Stützpunktleiter Engelhardt sprach über die Feiern unserer Vorfahren und ihre Bedeutung in heutiger Zeit. Sprechchöre, Lieder und Gedichtvorträge der Schüler, SA, BDM und Mädführer der Stadtkapelle gaben der Feier einen würdigen Rahmen. Mit dem Horst-Wessellied und einem dreifachen Sieg Heil auf Führer und Vaterland fand die eindrucksvolle Feier ihren Abschluß. Im Scheine der Fackeln und Lampen bewegte sich der Zug zum Städtchen zurück.

Schöndorff. Mit frisch-trohem Gesang marschierte morgens die Jugend durchs Dorf, hinaus auf den Turnplatz, um im Wettkampf die Kräfte zu messen. Schule, Hitlerjugend und BDM gaben ihr Bestes her, in dem Bestreben, einen Sieg zu erringen. Mittags zog die Jugend durchs Dorf mit hochbedecktem Reich-

Beamte Befoldungsüberzahlungen, soweit nicht auf die Rückerstattung aus besonderen Billigkeitsgründen verzichtet wird, zurückzuführen.

Ueber den Verzicht auf die Rückerstattung bei Befoldungsüberzahlungen an Ortsvorsichtern entscheidet die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung im Auftrag des Innenministeriums. Für die württembergischen Staats- und Körperschaftsbeamten ist bestimmt, daß ein Beamter beim Uebertritt in eine Befoldungsgruppe mit gleichem oder höherem Endgehalt vorübergehend die Befoldung seiner bisherigen Gruppe weiter bezieht. Entsprechende Einbehaltungen sind für die erstmalige ständige Anstellung unständiger Beamter sowie für die ständige beamtensrechtliche Anstellung sonstiger Personen vorgezehen.

Die Befoldungsbeträge, die eine Gemeinde zufolge dieser Regelung erspart, hat sie an die Befoldungskasse für Körperschaftsbeamte abzuführen, soweit ihre Beamten Mitglieder dieser Klasse sind. Diese Bestimmung ist sinngemäß auch auf die Einsparnisse an Befoldungsbeträgen von Ortsvorsichtern anzuwenden.

## Einheitliche Richtlinien

Durchführung der Müttererschulung

Der Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk, der im engsten Zusammenhang mit dem Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst steht, hat Richtlinien zur Durchführung der Müttererschulung ausgearbeitet und den örtlichen Organisationen des Frauenwerkes übersandt.

Diese von dem Reichsminister des Innern erteilten Richtlinien sollen allen Lehrgängen, die der Müttererschulung dienen, einheitlich zu Grunde gelegt werden. Ihre Durchführung ist der vom Reichsmütterdienst eingerichteten Reichsarbeitsgemeinschaft für Müttererschulung und den von dieser gegründeten Gau- und örtlichen Arbeitsgemeinschaften übertragen, soweit nicht Sonderabmachungen bestehen.

Die beteiligten staatlichen und kommunalen Behörden sind durch Erlaß des Innenministeriums veranlaßt worden, mit den genannten Arbeitsgemeinschaften eng zusammenzuarbeiten, damit die Arbeit auf dem so wichtigen Gebiet der Müttererschulung in Zukunft sich nicht zerstückelt.

## Schwarzes Brett

Parteiämtl.: Nachdr.verk.

### Sporttag des Bannes 126 in Freudenstadt

Samstag, den 30. 6. und Sonntag, den 1. 7. 1934 veranstaltet der Bann 126 (Schwarzwald) in Freudenstadt einen Sporttag. An diesem Banntreffen nehmen alle Führer vom Kameradschaftsführer ab teil. Außerdem stellt jede Gefolgschaft 3 Mannschaften zu je 4 Mann für den Volkssportkampf. Am Samstag abend veranstaltet der Unterbann Freudenstadt (IV/126) eine Kundgebung in der Stadthalle, wobei Bannführer Waldeich sprechen wird. Am Sonntag morgen werden die Volkssportkämpfe erledigt. Am Nachmittag geht der Kampf um die Bannermeisterchaften in Hand- und Fußball. Die ganze Veranstaltung findet unter Mitwirkung des Turnkreises 8 der DT. statt, die ihre Kräfte in anerkannter Weise zur Verfügung stellt.

### Trauer für Hg. Kurt Elsholz

Anweisung der Gauleitung

Der stellv. Gauleiter Schmidt hat folgende Anweisung herausgegeben: Die Gauleitung Württemberg-Hohenzollern verweist nachdrücklich auf die Anordnung des Stabsleiters der PD., daß sämtliche Politischen Leiter bis einschließlich Freitag, den 29. Juni, zum Gedenken des ermordeten Kameraden Hg. Kurt Elsholz auf der Armbrunde einen Trauerflor zu tragen haben.

Alle Veranstaltungen, die in der Zwischzeit stattfinden, sind auf das Ereignis des Todesfalles des Hg. Elsholz abzustimmen. In diesen Veranstaltungen ist in würdiger Weise des Kameraden Elsholz zu gedenken. Die Parteigenossenschaft des Gauess Württemberg-Hohenzollern ehrt ihren toten Kameraden Hg. Kurt Elsholz und zeigt sich durch höchste Treue und Disziplin seines Opfertodes würdig.

tige Fernsicht bietet. Dasselbe erfolgte von der H. Oberthalheim der Feuerspruch, sowie das Lied: „Der Gott der Eifen wachsen ließ“. Darauf wurde das Feuer entzündet, um das sich der ganze Zug im Kreise aufgestellt hatte. Gleichzeitig sah man auf den umliegenden Höhen ebenfalls Rauchfeuer aufflammen. Es folgte Gesang, Sprechchöre und Volkstänze der Jugend. In markanten Worten wandte sich der politische Leiter an die Jugend und führte aus, daß der Führer besonders auf die Jugend rechte und mit ihr das heutige Deutschland aufbauen werde. Ein dreifaches Sieg-Heil beschloß die Rede. Anschließend wurde das Horst-Wessellied gesungen. Nach einigen Reigen des BDM, während denen das Feuerspringen, sowie die Entzündung der Feuertücher stattfand, sang die Hitlerjugend ihr Lied „Vorwärts“. Nach dem Erlöschen des Feuers und unter Zurücklassung einer Wache erfolgte mit Musik und Gesang der gemeinsame Abmarsch.

Güllingen. Nachdem am Samstag morgen die Schulfugend ihre Wettkämpfe ausgetragen hatte und mit Wurst, Brezeln und Limonade erqu coast worden waren, fand abends die Sonnenwendfeier für die ganze Gemeinde statt. Punkt 9 Uhr war Abmarsch der gesamten SA, der HJ, BDM, und JM, am Rathaus. Unter Vorantritt der Trommler ging zur Feuerstätte auf unseren schönen Kapf. Dort leitete die Frier mit dem Lied der HJ „Die Fackeln um den Nachhimmel“ ein. Anschließend wurde das Manifest des Reichsjugendführers verlesen. Es folgten Feuersprüche der JM, HJ, SA, während denen wurde das Feuer entzündet. Eine riesige Flamme schlug zum Himmel und das gemeinsam gesungene Lied „Flamme empor“, gab diesem Akt die erste Weibe. Das „Spiel am Feuer“ von der Hitlerjugend und BDM vorgelesen, wirkte gut. Der Standortführer der Hitler-Jugend betonte in einer kurzen Ansprache die Einigkeit der Jugend und gedachte auch der Brüder an der Saar und unserer Toten der Bewegung und des Weltkrieges. Mit dem Rittschwur und durch Handschlag verpflichtete er seine Kameraden zum Dienst am Vaterlande. Mit einem Sieg Heil auf den Führer und Reichsjugendführer beschloß er seine Ausführungen. Anschließend kam noch das Lied der HJ: „Vorwärts“ zum Vortrag und wie ein Schwarzwald zum Himmel: Führer, dir gehören wir, wir Kameraden, dir! Die Jungmädchenschaft wehte dann nach ihren neuen Wimpel, worauf des Horst-Wessellied diese weichevolle Stunde beschloß.

Wöhlingen. Nach einem Frühgottesdienst am letzten Samstag fanden auf dem Turnplatz an der Vollmaringer Straße die Schülerwettkämpfe statt, die zum Teil schöne Ergebnisse zeigten. Abends marschierten die Jugendverbände geschlossen zum Sportplatz auf der Magoldhöhe, wo die HJ den Nachmittag über den Holzsteg hergerichtet hatte. Auch unser Oberfeuerwerker, der 80jährige Waldschuh a. D. Christein, war mit Rat und Tat dabei. Als völlige Dunkelheit eingetreten war, erklang ein Lied der HJ, der stellvertretende Stützpunktleiter hielt die Feuertrede, und nach einem Chor des Liedertanzes loderte das Höhenfeuer hell auf, von dem Gesang „Flamme empor!“ begleitet. Der SA-Führer verlas die Volkstafel des Reichsjugendführers, Sprechchöre, Gedichte und Lieder wurden vorgelesen und den Schülern, die

Brüder! Kur die Einigkeit  
Wendet Euer tiefes Leid,  
Brüder! Nun in dieser Not  
Tretet deutsche Drietracht tot!  
Inzwischen war die Dunkelheit hereingebrochen. Das brennende Feuertad freilich als Symbol des Germanentums.  
Vast Flammen um den Sonnenbrand!  
Und nun folgen die jugendlichen Spieler die Fackeln in den Holzsteg, die Flammen loben zum Himmel, ein herrliches lebendiges Spiel. Dazu die Schlussworte des Chors:  
Leuchte unserem Vaterland!  
Brenne hell aus Nacht und Not!  
Leuchte! — Deutsches Morgenrot.  
Der Führer der HJ, Pa. Lind verlas am lobenden Feuerschein das Manifest des Reichsjugendführers an die Jugend Adolf Hitlers!

Die Jugend antwortete darauf mit Liedern und Sprechchören, die von drausendem Leben unserer Jugend zeugten und doch formenstrenge aufgebaut waren. So wirkten auch die Volkstänze des BDM, die gerade im Feuerschein des Sonnenwendfeuers ihre Wirkung nicht verlebten! Anschließend wurden die Sieger bei den Wettkämpfen bekanntgegeben und durch schöne Preise erfreut! Die Sieger waren ihre Eichenkränze ins Feuer; he gedachten dabei der toten deutschen Helden, gefallen im Kampf um Deutschlands Werden und der Volksgenossen in den abgetrennten Gebieten. Darauf sang zur Bekräftigung dieser symbolischen Handlung das Horst-Wessellied durch die Nacht.

Geschlossen marschierte alles zum Dorf zurück und vor dem Auseinandergehen sang man noch des Deutschlandlied.  
Ober- und Unterthalheim. Das Fest der Jugend war auch in der hiesigen Gemeinde ein einmütiges und ehrliches Bekenntnis zum Führer und zum Wiederaufbau unseres deutschen Vaterlandes. Schon Tage zuvor wurde von der Jugend und den mit der Ausführung beauftragten Organen eifrig gearbeitet und vorbereitet, um dem Fest einen schönen Verlauf zu sichern. Voll Begeisterung sammelte sich morgens die Schulfugend zur Klagenhörung vor dem Schulhaus. Hernach war Abmarsch zum Sportplatz zur Durchführung der Wettkämpfe, die von den Schulen beider Gemeinden Ober- und Unterthalheim gemeinsam durchgeführt wurden. Hierbei wurden zum Teil sehr gute Leistungen erzielt. Den Höhepunkt des Festes bildete mit Einbruch der Dunkelheit die Sonnenwendfeier, die in ihrer prächtigen Ausgestaltung bei Jung und Alt lebhaftes Eindringen hinterließ. Die Feier begann mit einem Marsche unter Vorantritt der Musikkapelle Unterthalheim und unter Mitwirkung fast der gesamten Einwohnerschaft, durch beide Gemeinden auf den auf Kartung Oberthalheim liegenden Schilberg, der eine prä-

Schöne  
weiße Zähne  
**Chlorodont**



sch am Vormittag besonders ausgezeichnet hatten, wurden vom Schulvorstand Preise überreicht, schöne Bilder deutscher Führer, von der Gemeinde in dankenswerter Weise gestiftet. Anschließend wurde das H.Lied „Vorwärts!“ gesungen.

**Gündringen.** Der Jugendfesttag wurde auch hier würdig begangen. Schon die Beflaggung der Häuser und des Sportplatzes gaben dem Tag einen festlichen Rahmen. Von der H.S. sowie von der Schuljugend wurden gute sportliche Leistungen erzielt, und nach getaner Arbeit erhielt jedes Kind und Hiltzlerjunge eine Wurst und eine Brezel; das war eine Freude und der allseitige gute Appetit zeigte, daß dies der angenehmere Teil des Tages war. Abends marschierte ein stattlicher Zug mit Musik zur Sonnenwendfeier auf die Höhe in der Nähe von Dürrenhardt; von wo aus wir 15-20 leuchtende Feuer im Umkreis sehen konnten. Vg. Alfred Jeremias hielt eine zündende Ansprache, in der er die Jugend zur Pflichterfüllung, zum Gehorsam und zur Achtung vor den Frontkämpfern ermahnte. Nach ihm sprachen Jellenwart Fuchs, der Obmann der H.S.-Kriegsopfer und Eugen Risch und der Führer der hiesigen H.S. Jeder gedachte der für Deutschland Gefallenen und warf als äußeres Zeichen des Gedenkens einen Kranz in die Flamme. Das Deutschland- und das Hork-Wesellied, sowie ein dreifaches Lied auf Führer und Reichspräsidenten bildeten den Abschluß.

**Vom Viederkranz „Eintacht“**

**Oberschwandorf.** Es ist eine anerkennenswerte Tat, daß der Viederkranz seiner Verpflichtung, am Reichstagsfest die Öffentlichkeit einige Ehre zu Gebot zu bringen, nicht auf der laubigen Orisstraße, sondern auf lustiger Höhe unter schattigen Bäumen nachgelassen ist. Eine ansehnliche Jubelversammlung hatte sich am Sonntagvormittag am Sportplatz eingefunden, und die zahlreichen Vieder, welche die Sänger im Verlauf einiger Stunden vortrugen, wurden dankbar aufgenommen. Eine kleine Kapelle sorgte mit ihren Weisen für Abwechslung; außerdem waren einige Fässer Bier bereit gestellt, damit die Kehlen der Sänger und auch die der andern frisch blieben.

**Tag des Liedes**

**Schönbrunn.** Am Sonntagabend sang der Männergesangsverein an verschiedenen Plätzen des Dorfes deutsche Heimat- und Vaterlandslieder. Es war ein schöner Abschluß des Sonntags im Dorf. Jugend und Alter erfreuten sich an den Weisen.

**Ein Achtzigjähriger**

**Wähingen.** Dieser Tage feierte Waldschüh a. D. Christein seinen 80. Geburtstag. Wenn man ihn manchmal über dies und jenes aus seinem Leben sprechen hört, so erzählt er besonders gern von seiner Militärszeit. 1876-79 hat er bei den Oligatenadieren in Stuttgart gedient, und Soldat ist er gewesen mit Leib und Seele. Stets hat er auch später den Kameradschaftsgedanken hochgehalten und war nicht weniger als



40 Jahre Vorstand vom Kriegerverein. Am letzten Sonntag hat sich der Verein im Gasthaus zum „Löwen“ zu einer Feier versammelt, seinem früheren Vorstand zu Ehren. Der Gemeinde diente er fast 40 Jahre als Waldschüh, und stets war ihm die Pflege des ihm anvertrauten Waldes recht am Herzen gelegen. Seit einigen Jahren lebt er nun im wohlverdienten Ruhestand. Möge unterm rüstigen Ahtziger noch manches Jahrlein bei guter Gesundheit im Kreise seiner Angehörigen beschieden sein!

**Letzte Nachrichten: Britische Aufrüstungsentscheidung ebensens?**

London, 25. Juni.

Ein Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Erweiterungsprogramme für Heer, Flotte und Luftwaffe werden gegenwärtig von der britischen Regierung erwogen. Jedes dieser Programme bringt eine wesentliche Erhöhung der nationalen Ausgaben mit sich. Wenn die vorgelegten Pläne unverändert angenommen werden sollten, so würden die Gesamtkosten bei weitem die Summe übersteigen, die das Land gegenwärtig für diese Zwecke ausgeben kann. Die Regierung wird daher darüber zu entscheiden haben, welche Gesamtsumme für die nationale Verteidigung verfügbar sein soll und wie diese Summe auf die drei Waffengattungen zu verteilen ist. Die Entscheidung wird schwerlich bis zur Zeit der Vorbereitung der nächstjährigen Voranschläge ausgetobelt werden, sondern dürfte im Laufe der nächsten Wochen fallen. Die Notwendigkeit der Erhöhung der Wehrausgaben ist auf den Fehlschlag in Genf zurückzuführen.

**Göring bei den Deutschlandfliegern**

Überreichung des Wanderpreises des Reichsluftfahrtministers

Berlin, 25. Juni.

Im Kreis der Teilnehmer am Deutschlandflug, die zur Feier der Preisverteilung im Maximalaal im Zoo versammelt waren, erschien gegen 12.30 Uhr nachts Reichsluftfahrtminister General Göring. Reichsminister Göring, der von der großen Frankentagung auf dem Hefelberg im Nachflug von Rürnberg nach Berlin zurückgekehrt war, bat die feierliche Mannschaft der Fliegergruppe Hannover an seinen Tisch und hielt dann eine Ansprache, in der er die Leistungen der Deutschlandflieger mit großer Anerkennung würdigte. Der Scheid und der hohe Kameradschaftssinn, die die Teilnehmer des Deutschlandfluges befeuert haben, ließen erkennen, daß der alte deutsche Hiegarische Geist lebendig geblieben ist. Die vollbrachten Leistungen erfüllten ihn mit stolzer Freude. Der jungen Generation, die sich begeistert dem Flugsport widmet, möge der sportliche Ehrgeiz und das Draufgängertum, den die Deutschlandflieger gezeigt haben, Anreiz und Vorbild sein. Nach einem dreifachen Sieg-Beil auf den Führer, dem die Deutschlandflieger auf ihrem Auge ihre Aufzählung darbringen konnten, überreichte General Göring der feierlichen Mannschaft den von ihm gestifteten Wanderpreis mit der Erwartung, daß der Mannschaft Hannover, nachdem sie zweimal den Preis errungen hat, auch im dritten Jahr der Erfolg beschieden sein möge.

**Die Schweiz will sich mit Deutschland verständigen**

**Bern, 25. Juni.** Der Schweizerische Bundesrat befahl sich am Freitag nachmittag mit dem Stand der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen. Der vor einigen Tagen zur Einholung neuer Instruktionen aus Berlin zurückgekehrte Minister Stucki berichtete eingehend über die in Berlin geführten Verhandlungen über die Transierfrage und die Wirtschaftsangelegenheiten. Stucki hatte am Freitag vormittag Besprechungen mit Vertretern schweizerischer Wirtschaftsdirektoren, um die Möglichkeiten einer Verständigungsgrundlage zu prüfen.

Der Bundesrat erklärte in seiner über die Sitzung herausgegebenen Verlautbarung, obwohl die bisherigen deutschen Vorschläge den schweizerischen Belangen in der Stellung der Schweiz als bedeutendster Abnehmer deutscher Waren nicht entsprachen, habe sich die Regierung entschlossen, die Verhandlungen fortzusetzen. Minister Stucki erhielt weitere Weisungen des Bundesrates, seine Bemühungen fortzusetzen mit der deutschen Regierung zu einer Verständigung zu gelangen.

**Englische Stimmen zur Schuldenfrage**

**London, 25. Juni.** Die englische Presse beschäftigt sich ausführlich mit der deutschen Schuldenfrage und unterstreicht besonders die in der englischen Antwortnote an Deutschland enthaltene Einladung, daß deutsche Vertreter zwecks einer Regelung des Problems nach London kommen sollen. Die feststeht, sind die Londoner Geschäftsleute sich im Klaren über die praktischen Schwierigkeiten eines Clearingsystems.

Man möchte es lieber vermeiden sehen, weil man fürchtet, daß dadurch ein neues Hindernis für den internationalen Handel geschaffen wird. Nicht nur in England selbst, sondern auch in Deutschland müßte ein Clearingamt eingerichtet werden, um eine reibungslose Arbeit des Systems zu ermöglichen. Im ganzen genommen würden die englischen Geschäftsleute die Schaffung einer Sonderabgabe nach der Art der recovery act, die seiner Zeit zur Erlangung der Reparationszahlungen geschaffen wurde, einem Clearingsystem vorziehen.

Times polemisiert gegen die Forderung Dr. Schachts, daß die deutsche Rohstoffbasis durch Rückgabe der deutschen Kolonien wieder hergestellt werden soll. Die letzten Ausgaben des amtlichen deutschen Kolonialhandbuchs hätten einwandfrei gezeigt, daß die deutschen Kolonien eine Belastung, nicht ein Aktivum gewesen seien.

**Jugungslid bei Paris**

Paris, 25. Juni.

Ein Juguzusammenstoß, bei dem insgesamt 43 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden, ereignete sich am Sonntag kurz vor Mitternacht in der westlichen Banneville von Paris. Kurz vor dem Bahnhof Bouville fuhr ein vollbesetzter Personenzug auf einen leeren Güterzug auf, der infolge ungenügenden Dampfdruckes auf der Strecke lag. Bei dem Zusammenstoß schoben sich einige Wagen ineinander, andere sprangen aus den Schienen. Mehrere Reisende, darunter drei mit schweren Schädel- und Beckenbrüchen, sind in das Krankenhaus von Nanterre eingeliefert worden. Andere konnten nach Anlegung von Notverbanden weiterbefördert werden. Der Heier des Verionenzuges und dessen Maschinist befanden sich unter den Schwerverletzten.

Eit noch langen Bemühungen gelang es, den Maschinisten, der zwischen zwei Eisenplatten eingeklemmt war, aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Er wurde sofort ins Hospital geschafft, wo er seinen schweren Verletzungen erlag. Es sind somit ein Toter, drei Schwerverletzte und 39 Leichtverletzte zu verzeichnen. Der Juguzusammenstoß hätte leicht zu einer größeren Katastrophe führen können weil im gleichen Augenblick auf einem Nebengleis der Schnellzug Sberbourg-Paris herandrante. Glücklicherweise waren keine Schimmer die den Schnellzug hätten um Entgleisen bringen können, auf dieses Gleis gefallen.

**Englischer Bischof gegen Versailles**

Der Bischof von Birmingham, Dr. Barncs, sagte in einer Predigt am Sonntag, wenn es nach ihm ginge, würde die Ungerechtigkeit des Versailles-Vertrages gut gemacht werden und Deutschland würde die ihm in Versailles abgenommenen Kolonien zurückhalten. Der Bischof erklärte ferner, seiner Meinung nach sollte Großbritannien auf jeden Fall abstreiten, ohne sich um die Haltung der anderen Mächte zu kümmern und sollte sein Vertrauen in eine Politik internationaler Rechtsschaffenheit setzen.

**Reichsminister Dr. Frick Schirmherr der „2000 Kilometer“**

Genau wie im Vorjahr, hat auch diesmal wieder Reichsminister Dr. Frick die Schirmherrschaft über die „2000 Kilometer“ durch Deutschland übernommen und damit erneut zum Ausdruck gebracht, welsch großes Interesse die Regierung dieser autosportlichen Veranstaltung widmet.

**Diehliche Dynchjustiz an einem Reges**

Neuhort, 25. Juni.

In einer Regertanzhalle in Manchester (Lancashire) verfehle ein Schwarzer einem Weißen, der mit Freunden den Tanz besuch hatte, aus irgendeinem Grunde einen Schlag. Er wurde darauf von den Weißen fortgeschleppt, mit einer Axt zerhackt und totgeschossen. Acht weiße Männer sind unter der Anfschuldigung des Mordes verhaftet worden.

**Verheerende Gewitterstürme**

Mehrere Staaten des amerikanischen Mittelwestens wurden von schweren Gewitterstürmen heimgesucht, durch die 6 Personen ums Leben kamen. Der Sachschaden wird auf eine halbe Million Dollar beziffert. In mehreren Städten brachen infolge Blitzschlages Brände aus. Die Telephon-, Telegraphen- und Kraftleitungen sind meilenweit zerstört.

**Rekordflieger folgertür**

Wie aus Patterson (Louisiana) gemeldet wird, ist dort der bekannte amerikanische Flieger James H. Wedel, der Inhaber des Schnelligkeitsweltrekordes von 306 Meilen in der Stunde für Landflugzeuge während des Flugunterrichtes aus 100 Metern Höhe abgestürzt. Wedel war sofort tot. Sein Flugschüler wurde schwer verletzt.

**Handel und Verkehr**

**Forzheimer Edelmetallverkaufspreise vom 25. Juni.** 1 Kilogramm Gold 2840, 1 Kilogramm Silber 41.30-43.10, 1 Gramm Reinsilber 3.50, 1 Gramm Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3.45, 1 Gramm Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3.35 RM.

**Mmer Schlachtviehmarkt vom 25. Juni.** Zutrieb: 5 Ochsen, 15 Farren, 19 Röhre, 30 Rinder, 187 Rälber, 264 Schweine. Preise: Ochsen 1. 25-27, Farren 1. 21-23, 2. 19 bis 20, Röhre 2. 12-16, Rinder 1. 26-28, 2. 21-25, Rälber 1. 33-35, 2. 30-32, Schweine 1. 34-36, 2. 31-33 RM. Marktverlauf: Großvieh und Rälber langsam, Schweine mäßig belebt.

**Schweinepreise.** Besigheim: Milchschweine 10-18, Käufer 25-36 RM. - Heilbronn: Milchschweine 10-18, Käufer 31 RM. - Kirchheim: Milchschweine 16-21, Käufer 26-38 RM. - Rördlingen: Milchschweine 10-17.50, Käufer 25-30 RM. - Saulgau: Milchschweine 16-19 RM. - Tuttlingen: Milchschweine 11-21 RM. - Walen: Milchschweine 11-18 RM.

**Fruchtpreise.** Ellwangen: Weizen 10.50-11, Roggen 9.50, Dinkel 7.70, Hafer 10-10.20 RM. - Rördlingen: Weizen 9.80-10, Roggen 9.80-10, Gerste 9.80 bis 10, Hafer 10.30-10.60 RM. - Reutlingen: Weizen 11-12, Dinkel 8-8.80, Gerste 9-10.50, Hafer 9-10.80 RM. - Ulm: Weizen 10-10.30, Hafer 9.80-10.20.

**Viehpreise.** Ravensburg: Rälberfuh 290, trachtige Röhre 200-260, Milchföhre 140-190, trachtige Rälber 170-260, Kälberföhre 70-170 RM.

**Gelobene:** Hermann Müller, zum „Löwen“, 37 Jahre alt, Schwarzenberg Kreis Freudenstadt / Georg Wohlbold, Schneider, Ruppingen.

**Vorausichtliche Witterung:** Im Osten liegt schwacher Hochdruck, im Westen eine Depression. Für Mittwoch und Donnerstag ist zwar im allgemeinen freundliches, aber zu geschwätigten Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Hauptstiftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göh, Ragold; Verlag: „Gesellschaft“ G.m.b.H.; Druck: G.M. Jaiser (Inhaber: Karl Jaiser) Ragold. D. A. d. I. R. 2540

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

**Amtliche Bekanntmachung Bezirksfarrenschaubehörde**

Für die nächsten drei Jahre, d. h. bis 1. Mai 1937, bezieht die Bezirksfarrenschaubehörde aus folgenden ordentlichen Mitgliedern: 1549

**Veterinärarzt Dr. Mehger, Ragold, Vorsitzender**  
**Karl Bühler, Bauer, Güttingen, zugl. stellv. Vorsitzender**  
**Karl Link, Bauer, Tröleshof-Effingen**

Zu Stellvertretern sind bestellt:

**Walter Schable, Bauer, Gaugenwald**  
**Otto Tausch, Landwirt, Gattweiler**  
**Michael Koch, Landwirt, Böttingen.**

Ragold, den 23. Juni 1934.

Oberamt: Dr. Lauffer, H.A.

Schönbrunn

**Das Sammeln von Beeren**

jeder Art in den Gemeinde- und Privatwaldungen auf hiesiger Gemeindefarrenschau ist für Auswärtige

bei Strafe verboten.

Im Betretungsfall werden die Beeren abgenommen.

1548

Gemeindefreie.

**Achtung! Waldbluff**

Deute abend ab 8 Uhr

1552

**Tanz-Unterricht**

durch die dort untergebrachten Hamburger.

Alles ist eingeladen!

Gaugenwald

**Das Sammeln von Beeren**

jeder Art in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige

bei Strafe verboten.

Im Betretungsfalle werden die Beeren abgenommen.

1547

Gemeindefreie.

Deute nochmals billige, wurmfrei

**Unterländer**

**Einmach-Rirschen**

bei

Lächler 1851

Obst und Gemüse.

Wer nicht inseriert

kommt bei der Rundschau in Vergessenheit!

1550

Ragold, den 25. Juni 1934



**Todes-Anzeige**

Freunden, Bekannten und Verwandten die für uns unsägliche Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Schwager

**Karl Ralsch**

Kaufmann

im Alter von nicht ganz 22 Jahren in Berlin an den Folgen eines Herzschlages beim SA-Dienst verstorben ist.

In tiefem Leid:

Familie Karl Ralsch, Pol.-Wachtm., Ragold

Familie Hans Ott, Kreisgeschäftsführer, Balingen

Beerhigung voraussichtlich in Berlin.

# Der Tag der Garnison Ulm

am 5. August

Ulm, 23. Juni. Mit der Mobilmachung vor 20 Jahren am 2. August wurde Ulm zur größten Garnison des Reichs. Von hier rückten in den ersten Wochen ins Feld: die aktiven Truppen R.N. 120, 123, 127, III. 19, I. R.N. 13, R.N. 49 und Pio.Batt. 13 mit 3 Brücken-Train, das Brig.Gef.Batt. 54 (später R. 479), R.N. 247, R.N. 122, 123, 124, 125, R.N. 131 (später R.N. 1), und R.N. 132, XIII (später R.N. 2), sowie das R.N. 133, XIII (später R.N. 13). Im weiteren Verlauf des Krieges wurden aufgestellt und blieben beheimatet in Ulm: R.N. 414, R.N. 13, R.N. 116 und 281, R.N. 26 und 27. Die Kriegsgarnison Ulm bestand zuletzt aus 23 mobilen Truppenteilen, das sind 2/5 des gesamten württ. Heeres.

Die Stadt Ulm rüstet sich zum Empfang all dieser Formationen am 5. August zur feierlichen Einweihung des Totenmals am Märker, errichtet zum ehrenden Gedächtnis von 25 000 Gefallenen der Kriegsgarnison Ulm, die in West und Ost in fremder Erde ruhen. Dieser große Tag wird gleichzeitig ein Wiedersehenstag für viele Tausend einstige Kameraden des alten Heeres. Umfassende Arbeiten für den Empfang und die Verpflegung der Festteilnehmer sind im Gange. Von Seiten der Eisenbahn-Verwaltung laufen am Sonntag, 5. 8., Sonderzüge auf allen Hauptstrecken des Landes mit 75 Prozent Ermäßigung. Gleiche Ermäßigung wird auch auf den Anschlussstrecken gewährt. Im Umkreis von 250 Kilometern Ulm gelten in den R.V.D. Augsburg, Karlsruhe, München, Stuttgart Sonntagstagesfahrkarten vom 4. 8. früh bis 6. 8. 12 Uhr mittags mit 33 Prozent Ermäßigung.

Teilnehmer melden sich innerhalb Württemberg bei dem örtlichen Führer des Reichsbanner-Bundes, bei dem Leiter ihres Regiments, Vereins, oder sonst unmittelbar beim Deutschen Reichsbanner Ulm, Zeitbismarckstraße 33, unter gleichzeitiger Einreichung von 1 RM für Mittagessen am 5. 8. und 50 RM für ein Festabzeichen, das nötig ist zur Lösung der Sonderfahrkarte. Karten und Festabzeichen nebst Programm werden in der zweiten Hälfte des Juli zugestellt. Bei der Anmeldung ist deshalb genau die Anschrift anzugeben nebst Truppenteil und Kompanie-Nr., da kompanieweise verpflegt wird.

5. Verschaffe Deinem Kinde sehr viel Ruhe. Es muß nicht immerfort bewundert und geküßt und herumgetragen werden, damit macht man es vorzeitig nervös.
6. Hüte Dein Kind vor kranken Menschen. Auch wenn Du selber krank bist, mußt Du das Opfer bringen und Deine Zärtlichkeiten für später aufbewahren.
7. Wenn Dein Kind irgendwie nicht in Ordnung ist, so kurriere nicht wild darauf los, sondern frage den Arzt. Er hat durch die Praxis ausreichende Erfahrung und weiß sofort, um was es sich handelt.
8. Laß Deinem Kind während der Nacht völlige Ruhe. Die letzte Mahlzeit soll gegen Abend gegeben werden. Gewöhne man das Kind daran, wird man keine Schwierigkeiten mit ihm haben. Es schadet gar nichts, wenn es die ersten Male schreit.
9. Denke nicht, wenn ein Kind schreit, muß es unbedingt krank sein. Schreien ist gesund und kräftigt die kleinen Lungen. Nur wenn es unnatürlich lange schreit, trotzdem es kalt und trocken ist, liegt Grund zur Besorgnis vor.
10. Wenn der Säugling ein halbes Jahr alt ist, so gewöhne ihn an Zufuhr von Nahrung und gib ihm Gemüse, Brei und Obst.



Die Plakette zum Reichsparteitag für den Reichsparteitag 1934 in Nürnberg hat Prof. Richard Klein-München diese Plakette geschaffen.

## Zehn Gebote für den Sommer-Säugling

1. Gib dem Säugling nicht mehr als fünf Mahlzeiten am Tage.
2. Nähre Dein Kind selber, solange es Dir möglich ist. Deine Nähe macht sich durch eine kräftigere Gesundheit des Kleinen reichlich bezahlt.
3. Nütze Du Dein Kind mit Tiermilch ernähren, so gib ihm rohe, das heißt ungekochte Milch, die unter chemischer Kontrolle steht. Auf diese Weise wird der im Sommer so gefährliche Durchbruchfall Deinen Säugling verschonen.
4. Laß Luft und Sonne an Dein Kind! Bringe es viel ins Freie und belasse das kleine Körperchen nicht mit heißen Federbetten und Decken. Sorge auch dafür, daß es im Hause immer frische Luft bekommt und niemals im Zugwind steht.

## Doppelt gibt, wer schnell gibt! Kauft braune Lose!

Ein altes Sprichwort, das sich immer noch bewährt hat, besonders in der jetzigen Zeit, da wir in vaterländischer Hilfsbereitschaft bedacht sind, unseren Volksgenossen gehend zu helfen. Wieviel Ungemach ist heute durch schnelle Hilfe schon beschieden worden! „Doppelt gibt, wer schnell gibt!“ Dieses Wort gibt in besonderen bei der Arbeitsbeschaffung zu denken. Durch schnelle Hilfe geben wir dem Erwerbslosen Arbeit und seiner Familie Brot. Sein dadurch in geregelte Bahn zurückgeleitete Leben bringt wieder Arbeit und Brot den anderen. Der Kreislauf der Arbeit hat begonnen. Die Arbeitsbeschaffungs-Lotterie der R.S.D.A.P. hat sich nun nicht nur im vorigen Jahre durch schnelle und tatkräftige Geldunterstützung bei der so dringend notwendigen

Arbeitsbeschaffung bewährt. Sie ist auch in diesem Jahre wieder im vaterländischen Aufbau tätig. Wer wird da noch zurückstehen bei dem Kauf eines braunen Loses! Das Los umfasst symbolisch des ganzen Reichslandes Wohlergehen und vielleicht auch persönliches Glück.

Dazu bietet diese edel nationalsozialistisch eingestellte Lotterie einen bedeutend erweiterten Gewinnplan, der viele ansehnliche Geldgewinne vorsieht. Allerdings der frühere alleinige Hauptgewinn, der nur einem Deutschen Freude gemacht hat, wurde auf die größere Anzahl der mittleren Geldgewinne verteilt.

### Humor

Denken Sie, meine Gnädigste, eine Welle riss mich über Bord, da warf mich eine andere Welle wieder in das Schiff zurück. Das kann ich der Welle nachfühlen.

## Schreiben um Auskunft . . . . Briefkasten des „Gesellschaftlers“

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir die aus unserem Leserkreis an die Redaktion gerichteten Anfragen. Den Antworten ist jeweils die letzte Absonderung beigefügt. Ferner ist die Verantwortung der Antworten jeweils dem Verfasser der Briefe übertragen. Die Redaktion übernimmt die Verantwortung für die Veröffentlichung der Briefe.

**Sterbeversicherung.** Da sämtliche Versicherungen von Tageszeitungen am 31. Dezember 1934 aufhören, ist eine Werbung mit Hinweis auf diese Versicherungen als Vorspiegelung falscher Tatsachen, ja man kann sagen, als offensichtlicher Betrugsversuch anzusehen.

**H. A.** Da die Firma, die Ihnen die Möbel geliefert hat, die Beanstandungen erledigt hat und Sie somit ein Schlafzimmer erhalten haben, das den vertraglichen Vereinbarungen entspricht, sind Sie selbstverständlich auch verpflichtet, den hierfür ausgemachten Preis in vollem Umfang zu bezahlen. Sie müssen deshalb noch die 18,50 RM. entrichten. Darüber hinaus darf Ihr Lieferant aber nichts verlangen, insbesondere keine 28 RM. Ebenso steht ihm auch kein Anspruch auf Zins seit 1931 zu, da die Firma erst im Jahre 1933 den Beanstandungen abgeholfen hat und erst in diesem Augenblick die Lieferung vollständig erledigt worden ist.

**K. K. Ja.** Ein katholischer Priester kann die kirchliche Trauung verweigern, wenn der evangelische Brautigam und die katholische Braut wollen, daß die Kinder evangelisch werden.

**B. N. 1.** Wenn Sie Ihrer Sache sicher sind, können Sie beim Bürgermeister Anzeige erstatten und Schadenersatz verlangen.

**F. W. A.** Sie müssen selbstverständlich Grunderwerbsteuer bezahlen, da nur die Grundstücksmitgliede von der Steuer befreit sind, bei denen der Einheitswert oder der Veräußerungspreis 50 RM. nicht übersteigt. Es handelt sich hier nicht um eine Vermögensbesteuerung, sondern um die Besteuerung des Übergangs des Eigentums an inländischen Grundstücken.

**Auszeichnungen.** Die Dienstauszeichnung zweiter Klasse darf nur getragen werden von Soldaten mit mindestens zwölfjähriger Dienstzeit. Bei der Berechnung der Dienstzeit zählen die aktiven Dienstjahre, die Zeit der Lehrlinge, sowie die Kriegsjahre mit. Sie müssen also bei der Berechnung diese drei Faktoren berücksichtigen.

**Jagdrecht.** Der Waldschütze hat das Recht, ihr Jagdgelände mit dem Gewehr und in Begleitung seines Hundes zu begehen, nur

### Büchertisch

„**Dem Verhängnis der Völker**“ nennt Eugen Diesel, der Verfasser der „Deutschen Wandlung“ und des „Kriegs durch das Weltall“, sein meisterliches Werk, das in wenigen Wochen bei Cotta in Stuttgart und Berlin erscheinen wird. Kühner noch als die beiden vorgenannten Bücher ist diese jüngste Arbeit, und die Offenbarungen, zu denen Diesel in klarer Analyse der schicksalhaften Wege unserer europäischen und Weltentwicklung gelangt, sind würdig einer Gleichstellung mit den unvergänglichen Schriften der bedeutendsten Weltanschauungsphilosophen. Diesels Buch, das deutsch ist bis in seine letzten Tiefen, wird nicht nur auf deutscher Erde, es wird auf der ganzen Welt großes Aufsehen erregen. Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Jaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

muß er die nötigen Vorkehrungen treffen, daß der Hund an dem Wild ihres Waldes keinen Schaden anrichtet.

**Suppenhühner.** Es will uns scheinen, als ob Sie einem Betrug zum Opfer gefallen sind. Lassen Sie durch einen Hühnerzüchter, dessen Anschrift Sie bei irgendeinem Geflügelzüchter erfahren können, genau das Alter der Hühner feststellen. Ergibt das Gutachten, daß es sich wirklich um alte Hühner handelt, dann können Sie versuchen, den Verkäufer wegen Betrugs anzugehen. Selbst wenn eine Strafverfolgung ohne Zweck bleiben würde, so steht Ihnen der Anspruch auf Schadenersatz immer zu.

**Juden.** An Zeitschriften, die Märkte, Feste und Verkaufsschlager für Jahrmärkten bringen, kommen in Betracht: in Hamburg: „Der Kater“, Organ für Schausteller, Händler, Hausierer usw.; in Nürnberg: „Der Globus“, Fachblatt der Händler, Markt- und Messereisenden; in Pirma: „Der Komet“. Eine Firma, die Stofftiere für Jahrmärkten herstellt, ist die Firma Bernhard Herrmann in Sonneberg i. Th.

**Hinrichtung.** Die Todesstrafe wird in der Regel durch Enthaupten vollzogen. Von der Möglichkeit, den Verbrecher aufzuhängen, wurde noch kein Gebrauch gemacht. In welcher Weise die Hinrichtung im übrigen ausgeführt wird, blieb bis jetzt den einzelnen Ländern überlassen; diese bestellten auch ihre Schlichter selbständig. Die Todesurteile werden auf dreifach verschiedene Weise vollstreckt. Mit dem Schwert wird heute noch in Mecklenburg, Anhalt, Schaumburg-Lippe und Bremen gerichtet. Im größten Teil von Preußen, in Braunschweig, Meiningen und Altenburg wird hingegen das Beil verwendet. Die übrigen Länder, die zur Zeit Napoleons teilweise unter starkem Einfluß des französischen Rechts standen, haben aus Frankreich das Fallbeil übernommen. Es ist zum Beispiel in Württemberg, Baden, Hessen, Bayern, Sachsen, Hannover und in einem Teil der Rheinprovinz gebräuchlich. Das Fallbeil wurde in der französischen Revolution auf Vorschlag des Arztes Josef Ignaz Guillotin allgemein eingeführt.

## Bäuerliche Erbgewohnheiten in Württemberg und Hohenzollern

Von Dr. Immanuel Schäffer-Stuttgart

In den übrigen Teilen des Reichs begegnet man häufig der falschen Anschauung, daß Württemberg/Hohenzollern das klassische Beispiel der freien Teilbarkeit sei. In Wirklichkeit verhält sich Württemberg in drei große Gebiete: ein großes Auerberggebiet im ganzen Osten, ein kleines im Westen (Schwarzwald) und zwischen beiden Realteilungsgebiete (Altwürttemberg), das Heiner ist als das Auerberggebiet im Osten allein. Den früheren Kreisen nach herrscht im Jagst- und Donaukreis die Auerbergensitte, im Neckarkreis die freie Teilbarkeit vor, während der Schwarzwaldkreis eine Zweiteilung ähnlich Hohenzollern zeigt.

Alt-Württemberg (so sind beispielsweise im Neckarkreis von 100 000 Betrieben etwa 90 000 unter 5 Hektar) und wurde mit einer Urkunde der Hoflage und Verschuldung der schwäbischen Landwirtschaft. Im Gegensatz zu den beiden ersten Fällen kam die einmalig geschlossene Teilung in jenen Gebieten vor, die seit Jahrhunderten die Auerbergensitte pflegten. Diese Entwid-



Erbhof Gruber. Ist im gleichen Familienbesitz seit Mitte des 16. Jahrhunderts, 107 Hektar groß.

Der Eingang der Industrie in Württemberg brachte ein unaufhaltsames Vordringen der freien Teilbarkeit mit sich. Dabei muß man nach Zucht \*) dreierlei Vorgänge auseinanderhalten: Der Übergang nach wirklich freier Teilung des ganzen Hofes, die gemischte Vererbung (ein Teil des Hofes geht geschlossen auf einen Nachfolger über, während ein anderer Teil frei aufgeteilt wird) und die einmalige Teilung eines größeren Hofes in 2 oder 3 Höfe. Der erste Fall und teilweise auch der zweite sind auf den Einfluß und das Eindringen der Industrie zurückzuführen. Das Ergebnis dieser Entwicklung führte vom Bauern der irgendwo, sofern es keine Arbeit gestattete, sich Verdienste suchte, zum Arbeiter dessen Frau und Kinder noch einige Grundstücke bewirtschafteten und so das eigene Brot einschnitt. In gleicher Weise fand die Hausindustrie Eingang in unsere Bauerndörfer (Streichmaschinen). Ein weiteres Ergebnis war die ungeheure Zerstückelung des Bodenbesitzes in

\*) Professor Dr. Zucht, „Die ländliche Vererbung in Württemberg und Hohenzollern 1930“ (zu beziehen durch die Buchhandlung G. W. Jaiser, Nagold).

lung aufzuhalten, wäre nur durch Ansetzung der 2. und 3. geborenen Bauernsöhne möglich gewesen. Im großen Ganzen gesehen, kann festgestellt werden, daß sich die Auerbergensitte in Württemberg, vielleicht nicht in dem Maße in Hohenzollern, durch Jahrhunderte hindurch erhalten hat. So sehr der liberalistisch-kapitalistische Einfluß mit seiner weitgehenden Mechanisierung und Rationalisierung, ohne auf den Menschen Rücksicht zu nehmen, verluft hat, alte bäuerliche bodenständige Sitten und Bräute zu überrennen, um so die Knechtschaft endgültig vorzubereiten, es ist ihm nicht gelungen, An der Bodenständig-

keit, an der Ueberlieferungstreue und Beständigkeit des geordneten bäuerlichen schwäbischen Bauerntums sind seine Ziele gescheitert. Ohne Unterstützung, ohne Hilfen, rein auf die eigene Kraft vertrauend, hat sich die Auerbergensitte in Württemberg behauptet. Oft mußten von den weidenden Erben große Opfer gebracht werden. Sie wurden gebracht, denn sie alle waren von einem Ziel befeuert: den Hof der Familie, dem Geschlecht zu erhalten. Das dies häufig der Fall war, zeigt angefügtes Bild eines Bauernhofes, der seit Jahrhunderten im Besitze derselben Familie ist.

Das Reichserbhofgesetz, anfänglich ideal angesehen, hat dem Bauernwillen die verdiente gesetzliche Verantwortung gegeben und die Bestrebungen des geordneten Bauerntums rechtlich anerkannt. Das Reichserbhofgesetz baut auch in Württemberg vollkommen auf der bäuerlichen Ueberlieferung und Denkart auf. Es bedeutet nichts anderes als den Durchbruch und Abschluß eines jahrhundertelangen Kampfes zu Gunsten unseres Bauerntums. Nachdem die Auswürlungen und Ziele des Gesetzes erkannt wurden, gab auch der schwäbische Bauer seine treue Zustimmung. Entsprechend seiner Veranlagung und Stammesart wird diese Einstellung auf bleibender Dauer sein.

Die Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiete der Siedlung geben unseren 2. und 3. geborenen Bauernsöhnen Gelegenheit, sich als Siedler im Norden und Osten eine neue Heimat zu gründen. Sie werden den in der ganzen Welt bekannten schwäbischen Flugaussitz hinaustragen und aufbauend wirken. Das schwäbische Bauerntum, den Klauen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung entzogen, wird einer neuen Zukunft entgegengehen. An diesem Geist aber wird unser ganzes Volk nicht nur wirtschaftlich, sondern auch blutmäßig und vor allem auch kulturell gebunden. Unser Volk wird zu den Quellen seiner Kraft und Erneuerung zurückfinden und damit die Grundlage schaffen, auf der weitere Jahrhunderte deutscher Geschichte aufgebaut werden können.

# Der Deutsche Arbeiter

SONDERBEILAGE DER NSBO.

GAU WÜRTTEMBERG

## Menschen am Wert

Es gehört zu dem an tragischen Zügen keineswegs armen Wesen unserer Zeit, daß der Schöpfer vor seiner Schöpfung, der Mensch vor seinem Werk zurücktritt. Die gigantischen Bauten richtet unser Geschlecht gen Himmel auf, Brücken spannt es über die wildesten Schluchten und breitesten Ströme, dem Vogel gleich erhebt es sich in die Lüfte, seine Stimme tönt durch den Aether von Erdboden — und doch: der einzelne Mensch, sein Name und seine Tat verblaßt, wird überschattet von der gewaltigen gemeinschaftlichen Leistung. Wohl klingen hier und da bekannte berühmte Namen an unser Ohr, Namen der Pioniere, die die Grenzen menschlichen Machtbereichs ins Riesenhafte vorwärts getrieben, wir gedenken ihrer und feiern ihre Taten, vergessen aber die große Heerschar der aber Laufende, die hinter ihnen steht. Wir preisen die Gedanken von hohem Flug, Ideen von tiefem Gehalt, Experimente des Laboratoriums und Rechnungen vom grünen Tisch, und übersehen die Menschen, die doch alle Tag für Tag in jähem, unerbittlichem Ringen gegen die tausendfachen Widerstände der Kräfte und der Stoffe in die Wirklichkeit umsetzen, um uns die wirtschaftlichen Güter zu beschaffen, deren wir bedürfen — die Männer der Arbeit und des Werkens aber schaffen in Ungenannten.

Allenfals hören wir, daß alles sei ja das Werk der Maschinen, die tausendfach die Produkte der modernen Massenfertigung ausspeien, ohne daß noch eines Menschen Arm und Auge an ihrem Zustandekommen beteiligt sei. Wir brauchen die Maschinen, um die Verbrauchsgüter so billig herzustellen, daß sie auch für größere Kreise der heutigen Menschen erschwinglich werden. Nur sollte man darüber nicht übersehen, wie ungeheuer wichtig gerade in dieser Zeit des angeblichen Triumphes der Maschine der Mensch geworden ist. Ohne ihn und seine Fähigkeiten ist die schönste, leistungsfähigste Maschine tot und unnütz. Er erst erweckt sie zum Leben, zum Wirken, zur Tätigkeit, denn er ist ihr Herr, er ist ihr Herrscher und heute mehr denn je.

Der Verbraucher, der Käufer, der Benutzer eines Staubsaugers, eines Radiogeräts, eines Automobils, einer Schreibmaschine, eines Photoapparats wird sich nur selten darüber klar, wozu eine Unsumme von persönlichem Können Hundertler oder Tausender von Arbeitern, wozu eine Riesensumme von Aufmerksamkeit und Zuverlässigkeit geschulter Kräfte in diesen Erzeugnissen moderner Fabrikation aufgespeichert werden. Er weiß auch gewöhnlich kaum, in wie hohem Maße die Arbeit des einzelnen die Qualität der Erzeugnisse beeinflusst und bedingt. Und doch ist gerade die durch sorgfältige Schulung und systematische Erziehung des jungen Wertmenschen erworbene und hochgezüchtete Fähigkeit zur Qualitätsarbeit einer der stärksten Akzente im Kampf der deutschen Wirtschaft um die Erhaltung, Sicherung und Erweiterung ihrer Absatzgebiete auf dem Weltmarkt.



Erholung auf dem Dachgarten  
So sorgte die Berliner NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für junge Arbeiterinnen. Die Mädchen turnen unter Anleitung einer Gymnastiklehrerin

## Keine untertarifliche Entlohnung!

Von Franz Wende, Abteilungsleiter im Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront

Es kommt immer noch vor, daß Unternehmer oder Betriebsführer in falsch verstandener Auffassung von der ihnen durch das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit gegebenen Freiheit in der Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen sich selbst das Recht nehmen, untertarifliche Löhne und Gehälter zu zahlen. Ein solches Verhalten läßt sich mit der durch das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit dem Unternehmer auferlegten Fürsorgepflicht nicht vereinbaren. Soweit in dieser Weise böswillig die Arbeitskraft der Betriebsangehörigen ausgenutzt wird, muß darin eine erhebliche Verletzung der durch die Betriebsgemeinschaft begründeten sozialen Pflichten und damit ein Verstoß gegen die soziale Ehre erblickt werden.

Unter dem 28. März 1934 hat der Reichsarbeitsminister die Weitergeltung aller am 30. April 1934 noch laufenden Tarifverträge als Tarifordnungen angeordnet. Danach sind selbstverständlich die durch solche Tarifordnungen vorgeschriebenen Löhne maßgebend, und selbst

ein Einverständnis des Beschäftigten entbindet im Rahmen der bisherigen Regelung nicht von der Verpflichtung, den Tariflohn zu zahlen.

Andererseits bleibt für den Beschäftigten der Anspruch auf Nachzahlung des Unterschiedsbetrags trotz einer, doch immer nur unter wirtschaftlichem Druck gegebenen Zustimmung des Beschäftigten bestehen. Es ist auch kein unter die Tarifordnung fallender Unternehmer berechtigt, von sich aus selbst festzustellen, daß er den Tariflohn nicht zahlen kann, sondern eine solche Feststellung kann lediglich der Treuhänder der Arbeit treffen. Die oben erwähnte Anordnung des Reichsarbeitsministers schreibt lediglich vor, daß die so geschaffenen Tarifordnungen so lange unverändert weitergelten, bis der Reichsarbeitsminister, der zuständige Treuhänder der Arbeit, oder ein eigens bestellter Sonderbeauftragter ihren Ablauf anordnet oder sie abändert.

Lediglich die sogenannten Werk- (Firmen-) Tarifverträge sind in ihrer Weitergeltung bis zum 30. Juni 1934 beschränkt. Bis dahin müssen sie durch eine Betriebsordnung ersetzt werden. Wenn in solchen Fällen schon jetzt eine Betriebsordnung geschaffen ist, kann durch sie ein als Tarifordnung verlängerter Werk- (Firmen-) Tarifvertrag außer Kraft gesetzt werden. Daß durch eine neue Betriebsordnung keine Lohnherabsetzung vorgenommen werden darf, dürfte nicht besonders betont zu werden brauchen. In wiederholten Erlassen und Veröffentlichungen ist immer wieder gesagt worden, daß, wenn auch die heutige Wirtschaftslage eine allgemeine Lohnverbesserung noch nicht verträglich, eine Lohnverkürzung jedenfalls nicht statthaft ist. Es muß vielmehr von jedem verantwortungsbewußten Betriebsführer erwartet werden, daß er seinen ganzen Ehrgeiz darauf einsetzt, nicht nur die bisherigen Mindestsätze weiterzugeben, sondern, dem Grundgedanken des neuen Rechts Rechnung tragend, in möglichst weitem Um-

fang durch Leistungszulagen die Bezüge seiner Betriebsangehörigen aufzubessern bestrebt ist. Die auf diese Weise gesteigerte Arbeitsfreude macht sich — das hat die Praxis immer wieder bewiesen — sehr bald bezahlt, und so wirkt sich ein verständnisvolles Entgegenkommen, trotz vielleicht anfänglicher Opfer des Unternehmers, zum Besten des ganzen Betriebes aus.

## Gewerbliche Arbeiter in der Landwirtschaft

Aus Anlaß der Durchführung des Gesetzes über den Arbeitseinsatz sind Stimmen laut geworden, die der Befürchtung Ausdruck geben, daß sich in Zukunft städtische Arbeiter und Arbeitslose schwerer berechnen würden, landwirtschaftliche Arbeit anzunehmen, weil sie befürchten, später nicht wieder andere Arbeit erhalten zu können. Demgegenüber sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß für die Beschäftigung landwirtschaftlicher Arbeiter in gewissen gewerblichen Betrieben nur dann die Zustimmung einzuholen ist, wenn der Arbeiter am 18. Mai 1934 oder in der Zeit vom 18. Mai 1931 bis 19. Mai 1934 in der Landwirtschaft tätig war. Ein Arbeiter, der erst nach dem 18. Mai 1934 in die Landwirtschaft geht, fällt nicht unter das Gesetz.



Das Gesicht des Saararbeiters  
Saararbeiter in Asbestkleidung zum Schutz gegen Feuer und Hitze

## Das interessiert jeden!

### In Stade werden Arbeiter am Gewinn beteiligt

Ein Vorschlag der NSBO. in Stade, die Arbeiterschaft der Stader Lederfabriken AG. am Gewinn des Unternehmens zu beteiligen, war kürzlich Gegenstand einer Beratung des Verwaltungsrats genannter Firma. Die Stader Lederfabrik hat daraufhin beschlossen, die Arbeiter des Unternehmens am Gewinn zu beteiligen, und inzwischen sind 15 000 RM. an die Belegschaft ausbezahlt worden. Durch diese erfolgreiche Kleinarbeit der NSBO. erhielten die Arbeiter in diesem Jahr erstmalig einen Gewinnanteil von je 40—80 RM., der sich jeweils nach der Dauer der Betriebszugehörigkeit richtet.

### Die Leipziger Eisenwarenhändler geben ihren Sittlerjungen Urlaub

Die Leipziger Hitler-Jugendführung ist an die Unternehmer herangetreten, um für eine große Wanderfahrt an die Ostseeküste Urlaub für die Hitler-Jungen zu erwirken. Sämtliche Eisenwarenhändler erkannten die Notwendigkeit einer besonderen Bevorzugung unserer heutigen Jugend als Selbstverständlichkeit an und werden, soweit es der Geschäftsbetrieb irgendwie zuläßt, ihren Beihilfen für die geplante Wanderfahrt freigeben. Diejenigen Jungen, die aus betrieblichen Gründen an der Ostseefahrt nicht teilnehmen können, erhalten zu einem anderen Zeitpunkt die Möglichkeit, eine Fahrt über ein Zeltlager der Hitler-Jugend mitzumachen.

### Sittlerjugendführer arbeiten in Betrieben

Die Leiter der Sozialämter der Gebiete und Banner des Obergebiets West der Hitlerjugend werden im Laufe der kommenden Sommermonate 8—14 Tage in einem großen Industriezweig oder einem Bergwerk arbeiten, um so die Arbeitsbedingungen der Jungarbeiter kennen zu lernen.

### Rechtsbetreuung für Minderbemittelte

Es gibt heute keinen deutschen Volksgenossen mehr, der etwa wegen seiner bedürftigen Lage ohne wirksamen Rechtsschutz den Wechselällen des Lebens ausgeliefert wäre. Die nationalsozialistische Rechtsbetreuung steht jedem Volksgenossen zur Vertretung vor den Gerichten zur Verfügung. In allen arbeitsrechtlichen und sozialrechtlichen Streitigkeiten können die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront die Rechtsberatungsstellen dieser Organisation in Anspruch nehmen. Nunmehr ist zwischen der NS-Rechtsbetreuung des deutschen Volkes und der Rechtsabteilung des Amtes für Volkswohlfahrt ein Abkommen getroffen worden, wonach letztere für alle Fragen des Wohlfahrts- und Fürsorgerechts zustän-

dig ist. Diese Rechtsberatungsstellen sind allen Minderbemittelten kostenlos in Fürsorgeangelegenheiten zugänglich. Durch dieses Abkommen ist das umfassende Gebiet der Rechtsbetreuung aller minderbemittelten deutschen Volksgenossen weiterhin ausgebaut und gleichzeitig eine zuverlässige Rechtshilfe auf dem Spezialgebiet des Fürsorgerechts gewährleistet.

## Das neue Arbeitsrecht

Was jeder davon wissen muß

Das neue deutsche Arbeitsrecht hat die Stellung des Arbeiters in grundlegender Weise verändert. Jeder Arbeitnehmer und jeder Arbeitgeber ist verpflichtet, sich darüber genauestens zu orientieren. Wer wenig Zeit hat, sich eingehend mit den wichtigen Fragen zu befassen, kann sich in einfacher Weise an Hand nachstehender Schriften orientieren, die in kurzer, übersichtlicher Form das Wesentlichste vermitteln.

Was muß jeder Unternehmer und Vertrauensmann vom neuen Arbeitsrecht wissen? Dargestellt von Amtsgerichtsrat Dr. P. Schaefer, Verlag W. Stollfus, Bonn. Der Betriebsführer und Vertrauensmann sind nicht Vorgesetzte sondern Erste unter Gleichberechtigten. Aus diesem Grundlag entspringen gegenseitige Rechte und Pflichten, deren Kenntnis heute sogar meist noch den Kreisen vorenthalten ist, die es unmittelbar angeht. Diese Schrift, die die Bestimmungen der letzten Durchführungsverordnung schon berücksichtigt, umreißt vor allem klar die Stellung der Vertrauensmänner. Wie werden sie bestellt? Wie groß ist ihr Einfluß? Welche Stellung hat der Vertrauensrat? Welche Mitwirkungsrechte haben Vertrauensmänner bei Strafverhängung und Entlassungen? Alle die darüber Aufschluß haben müssen, und das sind alle Betriebsführer und alle Vertrauensmänner, werden die Herausgabe dieser Schrift willkommen heißen.

Was muß jeder Angestellte und Arbeiter vom neuen Arbeitsrecht wissen? Auf der Grundlage des Gesetzes vom 20. Jan. 1934 und der beiden Durchführungsverordnungen vom 1. und 10. März 1934 dargestellt von Amtsgerichtsrat Dr. P. Schaefer, Verlag W. Stollfus, Bonn. Hier werden in leicht verständlicher Art Rechte und Pflichten der Angestellten und Arbeiter aufgeführt. Von besonderem Interesse sind die Ausführungen über die neue Auffassung von Arbeitszeit, Entlassung, Tarifordnung, von der Verhängung von Bußen, von der sozialen Ehre und ihrer Verletzung usw. Da jeder Angestellte und Arbeiter die durchgreifenden und reformierenden Maßnahmen des neuen Arbeitsrechts in seinem Wirkungsbereich kennen wird, wird er auch gerne in dieser billigen Schrift greifen, die für ihn geschrieben wurde.